Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 278. **Donnerstag den 27. November 1902.** **XX. Jahrg.**

Für den Monat Dezember kostet die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt" durch die Post bezogen **67 Pfg.**, in den Ausgabestellen **60 Pfg.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse", Katharinenstr. 1.

„Frisch auf zum fröhlichen Jagen!"

Eine sensationelle Sonntags-Ueberraschung hat die sozialdemokratische Presse wieder einmal der politischen Welt bereitet. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion publizirt nämlich in ihren Parteiblätter a tempo den Wortlaut eines, ihr „zugewehten" Rundschreibens, in dem eine Reihe angesehener, allen Ständen angehörigen Männern dazu auffordern, Geldmittel aufzubringen, um eine in drei Ausgaben hergestellte Schrift zur Aufklärung der gesammten Bevölkerung über die Unwahrheit der landläufigen sozialdemokratischen Behauptungen in allen Wahlkreisen massenhaft verbreiten zu können. Man muß sich heutzutage ja leider stets darauf einrichten, daß in weite Schichten versandte Zirkulare in die Hände der Sozialdemokratie gelangen. Einer so skrupellosen Gesellschaft sind Wege zugänglich, an die sonst niemand denkt. Bei wirklich vertraulichen Schreiben wird man daher stets mit der peinlichsten Vorsicht verfahren müssen. Im vorliegenden Falle aber macht die Sozialdemokratie ein ungebührlich starkes Aufheben von ihrem neuesten unrechtmäßigen Erwerb.

Gewiß wäre es wünschenswerth gewesen, wenn die antisozialdemokratische Kampfbroschüre, „wie aus der Pistole geschossen" verbreitet worden wäre; aber eine heftige Bekämpfung derselben durch die Sozialdemokratie hätte man auf jeden Fall zu erwarten gehabt. Tritt diese jetzt früher ein, so schadet das garnichts; dann mögen die „Genossen" nur ihr Pulver verschießen! Jedenfalls ist es aber erfreulich, daß endlich einmal an eine Bekämpfung der Sozialdemokratie im großen herangetreten wird; das wird trotz der sozialdemokratischen Schadenfreude über ihre neueste „Enthüllung" sicher gute Früchte tragen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion knüpft an das ihr „zugewehte" Rundschreiben einen energischen Appel zur Rüstung des Wahlkampfes an die „Genossen". Es soll unausgesetzt, „wo immer sich Gelegenheit biete", gesammelt werden, damit den 300 000 Mark, die zur Verbreitung der antisozialdemokratischen Schrift benöthigt sind, durch die Sozialdemokratie Millionen gegenübergestellt werden können. Die „Genossen" pflegen den Mund sehr voll zu nehmen, mögen sie über die Ausbeutung der Arbeiter klagen, oder sich anheischig machen, aus den Arbeitern Millionen herauszupressen.

„Frisch auf zum fröhlichen Jagen!" So überschreibt die sozialdemokratische Fraktion ihre Sonntagspublikation. So „fröhlich" aber, wie es hier klingt, wird den „Genossen" doch wohl nicht zu Muthe sein. Ihr Weizen blüht nur solange, als die „Bourgeois" unter sich uneinig sind. Das vorliegende Rundschreiben aber ist ein erfreuliches Symptom dafür, daß sich weite Kreise anschicken, sich zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie auf der ganzen Linie zusammenzuschließen. Die unbefugte Veröffentlichung dieses Dokuments wird dem Effekte desselben nur von Nutzen sein, denn dadurch wird das Vorhaben in allen Blättern und allen Schichten besprochen, und dadurch wird der „harmlose" Charakter der Sozialdemokratie trefflich beleuchtet.

Ein so beredtes Zeugniß die unbefugte Publikation der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion also auch für deren miserablen politischen Charakter ist, so werden die „Genossen" von dem genialen Streiche ihrer Parlamentarier nichts weniger als Nutzen zu erwarten haben. Weite Volkskreise werden aus dem Vorgehen derjenigen Männer, deren Namen unter dem Rundschreiben steht, Anregung und Ansporn zum kräftigen Kampfe gegen die Sozialdemokratie schöpfen. Möchte sich aus diesem Kern die große unüberwindliche Phalanx entwickeln, an der die vaterlandslose grundstürzende sozialdemokratische Bewegung scheitert. Welchen schweren Gefahren die Reichs- und Staatsgrundlagen bei weiterem Ueberhandnehmen sozialdemokratischen Größenwahnes entgegengehen, zeigen die Zustände im Reichstage zur Genüge.

Zum Stande der Verständigungsverhandlungen.

Nach den Meldungen der Blätter hat der Reichskanzler namens der verbündeten Regierungen einen Mindestzoll für Braugerste von 4 Mk. unter der Voraussetzung den Mehrheitsparteien angeboten, daß ein Minimalzoll für Futtergerste nicht in das Tarifgesetz eingestellt wird. Die Mehrheitsparteien haben Dienstag Vormittag bereits über dieses Angebot verhandelt. Das Zentrum hat sich damit einmüthig einverstanden erklärt, ebenso die Nationalliberalen und die Reichspartei. Dagegen ist die konservative Fraktion nicht einig, wie es heißt, soll nur ein Drittel der Fraktion das Angebot akzeptirt haben. Es wird darauf gerechnet, daß die für die Mehrheitsbildung erforderlichen Stimmen sich bei den Konservativen werden finden lassen. Voraussichtlich werden die Dienstag Abend mit dem Reichskanzler stattfindenden Verhandlungen den formellen Abschluß bringen. Zu diesen Verhandlungen wird nationalliberalerseits außer Bassermann und Paasche auch Sattler theilnehmen. Die „Deutsche Tagesztg." dagegen meint, sollte es wirklich zu einer Verständigung kommen, so würde die Mehrheit, die für den Verständigungstarif eintreten dürfte, so gering sein, daß an dieser Klippe das ganze Werk scheitern könnte.

Die „Freis. Ztg." veranschlagt die Mehrheit für die Regierungsvorlage sehr hoch. Das Blatt schreibt: „Durch das Zugeständniß bei der Braugerste ist die Zentrumspartei für die Regierung gewonnen. Da die Nationalliberalen von vornherein für die Regierungsvorlage eingetreten sind und ein Anschluß der Gruppen der Deutsch-Hannoveraner, Polen und Elsässer, sowie einiger Antisemiten an das Kompromiß erwartet wird, auch die Freikonservativen demselben geneigt sein sollen, so rechnet man auf eine Mehrheit von 220 Stimmen, auch wenn die Deutschkonservativen sich mit ihren sechzig Stimmen nicht anschließen. Die Deutschkonservativen verhalten sich noch immer ablehnend und verlangen mindestens die Ermäßigung der Eisenzölle. Dagegen sind aber die Nationalliberalen."

Die „Freis. Ztg." bemerkt noch zu der Thatsache, daß der „Kompromiß fertig" ist: „In der Temperatur, welche die Obstruktion der Sozialdemokratie im Reichstag hervorgebracht hat, ist die Einigung rascher und vollständiger erfolgt, als man bisher annehmen konnte. Die Mehrheitsparteien sind den Sozialdemokraten überaus dankbar dafür, daß die Obstruktionsreden ihnen weitere Zeit ermöglichen zur vollständigen Verständigung vor Beginn der Verhandlungen über den Zolltarif."

Politische Tagesschau.

Von sozialdemokratischer Seite sind im Reichstage noch weitere Anträge zu § 11 des Zolltarifgesetzes zu erwarten. Die Anwendung der „einfachen Tagesordnung" gegenüber den Anträgen Wangenheim und ihren eigenen Amendements zum Antrage Aichbichler hat sie zu der neuen Form der tropfenweisen Ueberreichung ihrer Vorschläge veranlaßt. Bei der Verhandlung über den Schulantrag der Sozialdemokraten ist die Beschlußunfähigkeit des Reichstages von der Sozialdemokratie absichtlich herbeigeführt worden. Von den 58 sozialdemokratischen Abgeordneten waren bei der Abstimmung nur 8 anwesend, 50 fehlten. Ein großer Theil derselben hatte sich unmittelbar vor der Abstimmung entfernt.

In einer ausführlichen Denkschrift, die aufgrund umfassender Erhebungen im ganzen Lande bearbeitet ist, weist die württembergische Regierung nach, daß der Lärm wegen einer durch die Schließung der Grenzen und den Mangel an deutschem Vieh entstandenen Fleischnoth unbegründet war. Zahlreiche statistische Ziffern beweisen die erhöhte Leistungsfähigkeit deutscher Viehzucht, sowie auch stellenweise das ungerechtfertigte der Fleischvertheuerung. Im Schlußworte wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Erhöhung der Vieh- und Fleischpreise auf zwei verschiedene Ursachen zurückzuführen ist: auf eine lokale, die erfahrungsgemäß eine vorübergehende Erscheinung bleibt, und auf eine internationale, die beim Reich nur durch die erfolgte Konsolidirung und Erhöhung des heimischen Viehstandes unwirksam gemacht wird. Diese Hebung des Viehstandes aber ist — so heißt

---

Zwei Mütter.

Von Marg. Heinersdorff.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Du hast mir früher manchmal von ganz überraschenden Fällen eines Nervenleidens gesprochen, das in kaum wahrnehmbaren Symptomen sich kundgab — lache mich nicht aus, lieber Junge, es ist nicht die Schwarzseherei alter Leute, die aus mir spricht, ich will Dich auch nicht unnütz ängstigen um Deinen süßen Liebling, nur warnen möchte ich Dich vor allzu großer Unbefangenheit und Sorglosigkeit, es wäre doch immerhin möglich, daß Hannas Erregung aus nervöser Reizbarkeit entspringt, die noch niemand bisher beachtet hat und die durch einen winzigen ärztlichen Eingriff, vielleicht durch eine unbedeutende Aenderung in ihrer Lebenshaltung auf immer beseitigt werden kann.

Thu mir die Liebe, Hellmuth, überzeuge Dich genau von der Ursache zu Hannas Thränen, zu ihrer Schwermuth und beruhige mich möglichst bald über diese Quelle meiner Sorgen!

Es grüßt Dich in Liebe

Deine treue Mutter.

* * *

Langfuhr, 7. April 18 . .

Mein lieber Herzensjunge!

Deine Zeilen waren eine rechte Erquickung für mich; hab tausend Dank für jedes liebe Wort und die ausführliche Widerlegung meiner letzthin geäußerten Besorgnisse. Es freut mich besonders, daß Hanna wohlbehalten daheim angelangt ist — ein Briefchen von ihr erhielt ich auch heute früh zugleich mit dem Deinigen — und daß sich die kleine Differenz mit ihren Eltern ausgeglichen hat. Erst nun kann ich selbst wieder froh und glücklich sein und mich, ungestört von langen Zweifeln, der Erinnerung an unser Zusammensein hingeben.

Wie hübsch das ist, daß ich nun von zwei lieben Kindern Briefe empfange, von denen einer immer liebevoller ist, als der andere — Ihr werdet Eure alte Mutter noch rein eitel machen auf soviel Aufmerksamkeit!

Und die Neuigkeit, daß Ihr schon zum Oktober das eigene Heim bauen wollt — wie freue ich mich dazu! Hat Dir Hannis Mama nicht Schwierigkeiten gemacht deswegen? Ich glaube, wenn ich so ein einziges, herziges Töchterchen mein eigen nennen würde, fiele es mir furchtbar schwer, einem fremden Manne, und sei er der beste seines Geschlechts, mein Kleinod fürs Leben anzuvertrauen, und in meinem mütterlichen Egoismus würde ich wenigstens die Hochzeit so weit als möglich hinauszuschieben suchen.

Da wird es ja nun viel zu thun geben mit der Aussteuer, und Hannas fleißige Hände sehe ich im Geiste schon zwischen köstlichen Leinen und schweren Wollstoffen herumgleiten, ich sehe dabei ihre ernsten Augen freudig leuchten und die Wangen vor Eifer glühen — daß ich mitthätig sein könnte!

Auf einen delikaten Punkt möchte ich Dich aufmerksam machen, mein Junge, Du wirst es mir nicht übel deuten und weder Hanna noch ihren Eltern je merken lassen, daß etwas derartiges zwischen uns erörtert worden ist — — — Du sprachst damals, vor Deiner Verlobung, in dem Briefe, darin Du mir zum erstenmale über Deine Herzensangelegenheit schriebst, davon, daß Deine zukünftige Gattin Dir kein Vermögen in die Ehe bringen würde; nun sieh, wenn Du es unauffällig erfahren könntest, ob es Deinen Schwiegereltern vielleicht schwer fällt, die Aussteuer zu beschaffen, ich wäre so herzensfroh, wenn ich die Hand dazu bieten könnte, ihnen dies zu erleichtern. Wie Du weißt, habe ich von meinen Eltern ein hübsches kleines Vermögen geerbt, dazu dasjenige von Deinem verstorbenen Vater und meine auskömmliche Pension — was soll ich alte Frau mit dem vielen Gelde anfangen — ich verbrauche so wenig davon für meine Bedürfnisse und hab's gespart und vermehrt für Dich, meinen Einzigen, und für Deine Nachkommen.

Von Herzen gern wäre ich bereit, mit einer größeren Summe einzuspringen, wenn es irgend wie wünschenswerth sein sollte; zum mindesten aber bitte ich Dich, wenn Du sonst keinen passenden Weg findest, ohne das Zartgefühl Deiner Braut oder ihrer Eltern zu verletzen, mir die Gegenstände zu bezeichnen, die ich Euch eventuell in Form eines Hochzeitsgeschenkes zur Vervollständigung Eurer Einrichtung stiften kann. Einen kleinen Beitrag zu Eurem Glück müßt Ihr mir doch gestatten, nicht wahr?

Hast Du Deine Schwiegermutter vollkommen wieder versöhnt und wie steht Ihr jetzt miteinander? Hannas Vater scheint ein recht guter, sanfter Mann zu sein, man hört so garnicht viel von ihm reden, aber ich denke mir, da Du die Mutter als lebhaft und ungestüm schilderst, mag Hanna wohl ihr Wesen vom Vater geerbt haben. Mir kommt es auch fast so vor, als hätte sie zu ihm mehr Neigung als zur Mutter. Das pflegt ja immer der Fall zu sein, daß verwandte Charaktere einander anziehen.

Hier sagt man mir noch allerlei angenehmes über meine schöne Schwiegertochter und bedauert ihre schnelle Abreise aufs tiefste; ach ja, ich wollte auch, sie wäre noch da, ihre Gegenwart war so sonnig. Selbst Line, unsere brummige Line, meinte neulich ganz weichmüthig:

„Es ist wirklich schade, daß das Fräulein wieder weg ist, ich hörte sie so gerne lachen."

Nun wird auch wohl aus meiner Hoffnung nichts, das liebe Kind im Sommer noch einmal auf längere Zeit hier zu haben; die Vorbereitungen zur Hochzeit nehmen gewiß die ganzen Monate hindurch ihre Thätigkeit in Anspruch. Das ist ein schmerzliches Entbehren für mich, da Du ja selbstverständlich nun Deine Ferien über ebenfalls in Berlin bleibst.

Ach, das alte, dumme anspruchsvolle Herz, es muß sich eben fein begnügen lernen!

Weißt Du, weiß für ein närrischer Gedanke mir seit gestern mehrmals durch den Sinn fuhr? Wenn ich nicht hier mit so unzähligen Fäden festgeknüpft wäre, mit Fäden, die so unzerreißbar sind, daß ich fürchte, die Hand, mit der ich sie vernichten wollte, würde elend daran verbluten, dann möchte ich wohl in Berlin sein, um mit Euch leben zu können, an dem Abglanz Eures jungen, reichen Glückes mein alternd Herz zu sonnen — aber nein, nein! Schon der Gedanke ist Sünde, Frevel an dem Heiligsten, was ich durch alle die Jahre so treu im Innersten behütet habe. Ich könnte nicht aus diesem Hause fort, das Dein seliger Vater für mich gebaut mit liebe-

es in der Denkschrift — mit eine Folge der kräftigen Seuchenabwehrpolitik des Reiches, in Verbindung mit mäßigen Vieh- und Fleischzöllen. Die Richtigkeit dieser deutschen Politik wird also jetzt gewissermaßen durch die Probe auf das Exempel bestätigt. Darum kann an eine Oeffnung der Grenzen über den bisherigen Umfang hinaus oder an eine Herabsetzung der Vieh- und Fleischzölle jetzt am allerwenigsten gedacht werden. Nach der Ansicht der württembergischen Regierung würde von einer solchen Maßregel den Viehzüchtern der größte Schaden, den Verbrauchern aber kein Nutzen erwachsen; einen größeren Nutzen hätte wohl da oder dort der binnenländische Großhandel zu erwarten, den größten jedoch die nordamerikanische Union. Hiermit ist lediglich bestätigt, was von konservativer Seite stets dargelegt war. Das freisinnig-sozialdemokratische Fleischnothgeschrei ist lediglich erhoben worden, einerseits um parteipolitische Zwecke zu verfolgen und andererseits, um den Interessen des Groß- und Importhandels zu nützen.

Die demokratische „Berliner Ztg." entwirft von der nationalliberalen Partei folgendes drastisches Bild: „Wenn nationalliberale Industrielle in Deutschland Politik zu machen versuchen, so kommt einem das vor, als wenn man eine alte Dame aus der Provinz über den Potsdamer Platz gehen sieht: sie guckt rechts, sie guckt links, sie springt vorwärts, sie springt rückwärts, sie läuft aus Angst vor der sozialdemokratischen Trambahn in den agrarischen Schlächterwagen hinein, sie drückt sich mit Mühe und Noth vor dem Radfahrer-„Börsengesetz" auf die Seite und kommt dabei unter die Zolltarif-Droschke, bis sie endlich angstzitternd aber mit glücklichem Lächeln die Rettungsinsel erreicht hat, wo der Schutzmann „Regierung" steht, und an seinen Arm fest angeklammert das Gewühl passirt, unbekümmert um das spöttische Lächeln der Zuschauer."

Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte Ministerpräsident Szell in Beantwortung einer Interpellation Visontai über den Mädchenhandel, daß bezüglich des vom Interpellanten erwähnten Falles eines Transportes von 40 ungarischen Mädchen, die unter Vorspiegelung eines ehrlichen Erwerbes zu unsittlichen Zwecken nach Hamburg gebracht worden seien, eine strenge Untersuchung eingeleitet sei. Auch werde die demnächst ins Leben tretende Neuorganisation der Grenzpolizei künftig solche Fälle unmöglich machen.

Der französische Marineminister Pelletan wurde in der Kammer deswegen interpellirt, weil er den Effektivbestand der Besatzung des französischen Mittelmeergeschwaders stark herabgesetzt habe. Pelletan erwiderte, daß während des Winters niemals ein Krieg zu befürchten sei. (?) Ein Tadelsvotum gegen das Ministerium wurde mit 283 gegen 231 Stimmen abgelehnt, eine Vertrauenserklärung mit 288 gegen 204 Stimmen angenommen.

Das Schloß der Königin Viktoria, Osborne-House, ist der englischen Nation geschenkt worden. Das englische Unterhaus hat die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend Vorkehrungen für die Uebertragung von Osborne-House an die Nation angenommen, nachdem der Kanzler der Schatzkammer erklärt hatte, das Gesetz stehe zwar nicht mit den Wünschen der Königin Viktoria im Einklange, die Nation werde dem Könige und dem Prinzen von Wales für das reiche Geschenk aber dankbar sein.

Das Mitglied des englischen Unterhauses, Duffy, welches am 17. August in Caltra (Irland) eine Verschwörung anzuzetteln versuchte, wurde wegen Aufreizung zur Verschwörung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die Königin von Portugal leistete vor den Cortes den Eid als Regentin für die Zeit der Abwesenheit des Königs.

Finanzminister Witte ist nach Beendigung seiner ostasiatischen Reise von Livadia kommend, in Petersburg wieder eingetroffen. — Wie der „Regierungsbote" meldet, ist am Montag durch kaiserlichen Erlaß eine besondere Hauptverwaltung für Handelsschifffahrt und Häfen in Rußland errichtet und zum Chef derselben Großfürst Alexander Michailowitsch ernannt worden. — Der slawische Wohlthätigkeitsverein in Petersburg hat den russischen Konsuln in Sofia und Prizren 10 000 Rubel für die mazedonischen Flüchtlinge zur Verfügung gestellt.

Aus Tanger meldet Reuters Bureau: Der Sultan ist am 17. November in Martinez eingetroffen. Auf dem Wege dorthin züchtigte er den Stamm der Benider, welche versprachen, sich in Zukunft gut zu verhalten.

Nach einer Meldung aus Washington hat England an Venezuela ein Ultimatum gerichtet, in der sofortige Zahlung der Entschädigung an englische Unterthanen, die Verluste erlitten haben, verlangt wird. Falls die venezolanische Regierung nicht innerhalb 14 Tagen eine bestimmte Antwort gebe, werde England die diplomatischen Beziehungen abbrechen und seinen Vertreter in Caracas zurückberufen. — Nach Privatmittheilungen ist aus Washington nach London gemeldet worden, Deutschland und England würden wahrscheinlich gemeinschaftlich operiren, um Venezuela zu zwingen, ihren Anforderungen gerecht zu werden. Die Union erklärte dem britischen Botschafter auf dessen Anfrage, daß sie selbst neutral bleiben, aber gegen eine Beschlagnahme der venezolanischen Zollämter bis zur ertheilten Satisfaktion keinerlei Einwendungen erheben würde. Man glaubt jedoch, daß vor der Hand von England und Deutschland nur eine starke Flottendemonstration in Aussicht genommen ist. Die Union-Regierung soll darüber verständigt sein, daß beide Mächte keinerlei Gebiets-Annexionen beabsichtigen.

Der Staatssekretär des nordamerikanischen Marineamts hat ein Telegramm von Admiral Casey erhalten, welches meldet: Die Zusammenkunft zwischen Salazar und Herrera hat zur Unterzeichnung von Friedensbedingungen geführt, die vom General Perdamo gebilligt worden sind. Die Revolution in Columbien ist damit beendet.

In Argentinien ist der Generalausstand in Buenos Aires proklamirt worden. Der Exporthandel ruht infolgedessen vollständig.

Nach einem Telegramm aus Caracas hat sich der General Lorenzo Guebara bei Rio Chico mit 600 Mann ergeben.

Das Kriegsrecht ist am Freitag in Südafrika aufgehoben worden mit dem Inkrafttreten der Friedensverordnungen. Das neue Gesetz gestattet die Einwanderung nicht gern gesehener Elemente unter gewissen Einschränkungen und setzt eine Verordnung fest, wonach Erlaubnißscheine eingeholt werden müssen.

Nach einer Reutermeldung hat am Sonnabend die Räumung Schanghais mit der Zurückziehung der japanischen Truppen begonnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. November 1902.

— Aus Bückeburg wird gemeldet: Seine Majestät der Kaiser, Fürst Georg und Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe fuhren heute früh in Begleitung des Oberjägermeisters Heintze zur Jagd nach dem Bückeberg, wohin die übrige Jagdgesellschaft später folgte. Das Frühstück wurde im Jagdhause Brandhof eingenommen und darauf die Jagd bis kurz nach 4 Uhr fortgesetzt. Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr findet im Residenzschloß Diner statt.

— Der Großherzog von Hessen vollendete gestern sein 34. Lebensjahr.

— Der inaktive Staatsminister Albert von Maybach vollendet nach der „Kreuzztg." am 29. d. Mts. sein 80. Lebensjahr. Geboren in Werne (Westfalen), wurde er bekanntlich 1874 Präsident des Reichs-Eisenbahnamts und war von 1878 bis 1891 Minister der öffentlichen Arbeiten; 1888 wurde er in den Adelsstand erhoben. Nach dem im 86. Lebensjahre stehenden Dr. von Delbrück ist er der älteste preußische inaktive Staatsminister.

— Zum Justizminister in Bayern ist nach der „Münchener Allg. Ztg." der Reichsgerichtsrath Milten ausersehen. Die Ernennung steht unmittelbar bevor, denn am Dienstag wird schon im „Reichsanz." mitgetheilt, daß dem Reichsgerichtsrath Milten auf sein Ansuchen die Entlassung aus dem Reichsdienst zum 1. Dezember ertheilt worden.

— Der Berliner Polizeipräsident von Windheim soll nach dem „Berl. Lokalanz." anstelle des Regierungspräsidenten von Puttkamer zum Regierungspräsidenten in Frankfurt a. O. ernannt worden sein, nicht, wie jüngst das „Berl. Tagebl." meldete, zum Regierungspräsidenten in Liegnitz.

— Ueber die Versetzung des Polizeipräsidenten von Windheim in ein anderes Amt, liegt, wie polizeioffiziös geschrieben wird, eine Entscheidung der maßgebenden Stelle nicht vor.

— Der Würzburger Professorenstreit scheint nunmehr endgiltig erledigt zu sein. Wie der „Tägl. Rundschau" aus München gemeldet wird, hat der Prinzregent die im Vordertreffen des Streites stehenden außerordentlichen Professoren Chroust und Förster soeben zu ordentlichen Professoren ernannt.

— Wie das „Berliner Tagebl." hört, hat der Stadtverordneten-Ausschuß zur Vorbereitung der Bürgermeisterwahl gestern Abend mit Majorität sich für den ehemaligen Konsistorialrath Dr. Georg Reicke entschieden. Reicke steht im 39. Lebensjahre, war fünf Jahre Justitiar beim Konsistorium der Provinz Brandenburg, Mitbegründer des Göthebundes. Er wurde im Interesse des Dienstes 1901 nach seiner Heimatstadt Königsberg versetzt. Durch das Eingreifen des Reichskanzlers fand er jedoch kurz darauf Verwendung im Reichsversicherungsamt und später definitive Anstellung.

— Der Stadtverordnetenversammlung ist eine umfangreiche Magistratsvorlage über die Aufnahme einer neuen Anleihe in Höhe von 228 Millionen Mark zugegangen.

— Die deutsche Regierung beabsichtigt, wie aus London gemeldet wird, einen Handelskommissar für Indien zu ernennen, der in Kalkutta seinen Amtssitz nehmen soll.

— Die Verlegung der Infanterie-Schießschule und der Gewehrprüfungskommission ist nach den „Neuen militärischen Blättern" von Ruhleben nach dem Döberitzer Uebungsplatz geplant. Die erforderlichen Mittel dürften wahrscheinlich schon in den Etats der nächsten Jahre vorgesehen werden. In die Kaserne bei Ruhleben soll dann eins der zu errichtenden Bataillone der neuen Garderegimenter gelegt werden.

— In einer am Freitag abgehaltenen Besprechung wurde als Vorsitzender des Vereins zur Verbreitung von Volksbildung an Stelle des verstorbenen Abg. Rickert der Abg. Prinz Carolath und als Stellvertreter der Abg. Schrader in Aussicht genommen. Zum Schatzmeister wurde Herr Rudolf Mosse gewählt.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: „Der Pariser „Newyork Herald" hat gemeldet, daß die Bestellung einer neuen Rennyacht für den Kaiser bevorstehe. Diese Angabe ist gänzlich unbegründet." Bekanntlich hat der Kaiser erst vor kurzem die in Newyork erbaute Yacht „Meteor" erworben.

— Das für 650 000 Mark erbaute Landwirthschaftskammergebäude wurde Freitag Mittag in Halle im Beisein der Oberpräsidenten von Bötticher eingeweiht. Der Kammerpräsident v. Busse-Zschortau hielt die Weiherede.

— Geldsammlungen für den aus dem Trakehner Prozesse bekannten Lehrer Nickel haben in Berlin ziemlichen Erfolg gehabt. Oeffentliche Aufrufe in der Presse sind vermieden worden, da man mit den §§ 14—18 des Preßgesetzes nicht kollidiren wollte. Nach einer Vereinbarung unter den Leitern der Sammlungen werden die Beträge auf den Namen der Familie Nickels bei der Sparkasse deponirt werden.

Bremen, 24. November. Das Schulschiff des deutschen Schulschiff-Vereins „Großherzogin Elisabeth" ist gestern wohlbehalten in Bahia eingetroffen und beabsichtigt am 29. d. Mts. nach Trinidad weiter zu segeln.

Dresden, 24. November. In Dresden fand gestern eine Versammlung der Antiduell-Liga statt, in welcher der Vorsitzende, Fürst Karl zu Löwenstein, mittheilte, der König Georg von Sachsen habe ihm tags zuvor erklärt, er sei mit den Tendenzen der Liga einverstanden.

Zum Tode Krupps.

Es wird offiziell bestätigt, daß der Kaiser an der Beerdigung Krupps theilnimmt. Der Kaiser wird zu Fuß dem Sarge Krupps von der Fabrik durch einen Theil Essens nach dem Kirchhof folgen; deshalb ist der ursprünglich geplante lange Weg des Leichenzuges, längs dem die Kruppschen Arbeiter Spalier bilden, nach Bekanntmachung des Oberbürgermeisters aufs äußerste verkürzt worden. Eine Schwadron Husaren und eine Kompagnie des 159. Infanterieregiments sind nach Essen beordert werden. Auch der Chef des Generalstabes General v. Schlieffen und der Regierungspräsident v. Holleufer werden zur Beisetzung erwartet. Die Trauerdekoration in der Stadt ist eine allgemeine. Vor dem Kirchhof ist eine Ehrenpforte der Stadt errichtet.

Die Nachrufe, welche dem so plötzlich dahingeschiedenen Besitzer der Kruppschen Werke in der Presse gewidmet werden, sind fast durchweg sympathisch gehalten und werden in warmen Worten der Bedeutung Krupps als Industrieller sowie als Wohlthäter seiner Arbeiter gerecht. Ueberall mischt sich in das tiefste Bedauern über den Todesfall der Ausdruck der Empörung, daß der „Vorwärts" durch seinen Artikel direkt den Tod Krupps verschuldet. So äußert auch die linksliberale „Nat.-Ztg.": „Eine nahezu beispiellose Bethätigung von Partei-Gehässigkeit hat eine Wirkung gehabt, die selbst den rohesten Agitator zum Nachdenken veranlassen könnte und die für die Partei-Interessen, denen man auf solche Art dienen wollte, sicherlich nicht nützlich sein wird." Und der „Tag" richtet an die Adresse des „Vorwärts" folgende Bemerkungen: „Friedrich Krupp ist zur Strecke gebracht. Er hat nie einem Menschen etwas zu Leide gethan, aber er war der reichste Mann; er hat Zehntausende gegen Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend sichergestellt, aber er war der größte Industrielle Deutschlands. Darum war gegen ihn erlaubt, was gegen andere als Schurkerei gilt. Dieselben Männer, die mit gutem Gewissen hundertmal in ihre Volksversammlungen hineingeschmettert haben: „Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant", sind mit ebenso gutem Gewissen als Denunzianten gegen Friedrich Krupp aufgetreten.

Das Testament Krupps ist am Montag auf Villa Hügel eröffnet worden. Die Fortführung des Werkes in der bisherigen Form ist gewährleistet. Die Meldung, Herr Arthur Krupp, der einzige Träger des Namens der Familie Krupp, sei zum Leiter der Firma ausersehen, ist unzutreffend. Allerdings hatte der Vater Friedrich Krupps den Plan, genannten Herrn Arthur Krupp, den Besitzer der Metallwarenfabrik in Berndorf bei Wien, einen Vetter des jetzt Verstorbenen, oder einen seiner Söhne zum Chef der Werke einzusetzen, die gleichzeitig in eine Art Fideikommiß umzuwandeln wären. Dieser Plan ist aber durch die Einsetzung der Gattin Krupps als Universalerbin vorläufig vertagt worden. Beiläufig bemerkt, kann diese Lösung der Erbschaftsfrage als ein Beweis des guten Verhältnisses der beiden Ehegatten gelten. Krupp war von jeher herzleidend und asthmatisch. Sein Vater setzte um der Gesundheit seines Sohnes willen auf die mächtige Villa Hügel jene geschmacklose Reihe riesiger Ventilatoren, nur um durch gute Luft daheim die asthmatischen und Herzbeschwerden seines Sohnes zu lindern. Oft hat Krupp im Süden, in Kairo, später durch den regelmäßigen Besuch von Capri, den ihm die Aerzte verordnet hatten, Linderung seines Leidens gesucht. Krupp pflegte, nachdem er im Winter seinen Angestellten den riesigen Hausball gegeben und mit anderen offiziellen Veranstaltungen die „Hügeler Saison" geschlossen hatte, Ende Januar bis April regelmäßig nach Capri zu gehen. Das vorige Jahr zwang ihn sein Zustand, schon Anfang Dezember Capri aufzusuchen. Niemand hat in Hügel, wie der „Frankf. Generalanzeiger" hervorhebt, nur eine Spur von den Dingen bemerken können, die der „Vorwärts" andeutet. Datirten sie schon seit Jahren, hätten sie sich dann wohl nur auf Capri beschränkt?

Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Rom gemeldet: Der Untersuchungsrichter Collenzo in Neapel stellte fest, daß ihm thatsächlich 10 Klagen von Eltern wegen Angriffe auf ihre Kinder eingereicht worden seien, aber der Angeklagte sei ein anderer Deutscher, nicht Krupp; indessen seien auch diese Anklagen nicht haltbar. Uebrigens sei Krupp zu jener Zeit nicht auf Capri gewesen.

Krupps Töchter Barbara und Bertha, im Alter von 15 und 16 Jahren, die nicht nur im Aeußern, sondern auch in ihrem schlichten Auftreten und in ihrer Bescheidenheit durchaus dem Vater gleichen, weilten während seines Todes in Villa Hügel. Krupps Gattin, bekanntlich eine geborene Freiin von Ende und frühere anhaltische Hofdame, ist etwa 40 Jahre alt und schwer nervenleidend.

Die römischen Blätter beklagen Krupps plötzlichen Tod, nennen ihn eine traurige Episode, die mit schrecklichem und erschütterndem Beispiel die gegenwärtige Periode des öffentlichen Lebens im Süden illustrirt. Diese baue sich auf Verleumdungen auf, und Apostel des Umsturzes trieben mit ihnen Spekulation, ohne an den Schaden und Jammer zu denken, den sie dadurch erzeugen. In der Bevölkerung Capris und namentlich in Anacapri hat der Tod Krupps einen tief schmerzlichen Eindruck gemacht. Viele Häuser haben halbmast geflaggt. Die Behörden der Insel haben beschlossen, Krupp ein Denkmal zu errichten.

Ein persönlicher Freund Krupps giebt in der „N. Fr. Pr." folgende Charakteristik des Dahingeschiedenen: Exzellenz Krupp war ein mittelgroßer, ziemlich wohlbeleibter Herr, grauhaarig, mit Brille oder Kneifer, von gemüthlichem Aussehen, von liebenswürdigem, gewinnendem, verbindlichem Wesen. Er war persönlich in allem und jedem der größten Einfachheit beflissen. Nur wenn er bei Hoffesten erschien, trug er die Fülle der ihm von allen Potentaten der Welt verliehenen hohen Orden und war dann wohl der meistdekorirte Mann der ganzen Hofgesellschaft. Von seiner bekannten Gastfreundschaft in Essen haben die höchsten Herrschaften vieler regierender Häuser gern Gebrauch gemacht. Er ist wohl der einzige nicht zum Hochadel Gehörige, der den deutschen Kaiser bei sich sah. Kaiser Wilhelm, Kaiserin Auguste Viktoria und die kaiserlichen Prinzen waren wiederholt seine Gäste. Die Fürsten aller deutschen Staaten weilten in seinem Schloß „Villa Hügel", und vor kurzem hielt sich der Kronprinz von Griechenland zwei Wochen in diesem prachtvollen Besitz auf, den Krupp vom Vater ererbt und mit seiner Vorliebe für schöne Bauten architektonisch und mit herrlichen Parkanlagen prachtvoll ausgestattet hatte. Die Villa steht in dem kleinen Ort Hügel, den man von Essen aus mit der Bahn in zehn Minuten erreicht. Krupps Mäcenatensinn hatte da immer einige Räume bereit, die Malern und Bildhauern als Atelier dienten. In Essen errichtete er überdies ein glänzendes Privathotel für die Gäste der Firma. Seiner Gemahlin kaufte er die schöne Villa in Baden-Baden, und die romantische Ruine Sahnek am Rhein richtete er als Jagdschloß her. In Kiel schuf er ein großartiges Heim für die

---

voller Sorge; ich könnte das theure Grab nicht lassen, das seine sterbliche Hülle birgt und das Meer nicht und nicht den Wald mit seinem tiefen, weihevollen Schweigen.

Auch dies alles ist Sonnenschein für mich, Lebensinhalt; was sollte ich alte, müde Frau unter Euch; würdet Ihr nicht glauben, Rücksichten auf mich nehmen zu müssen und Euch beengt fühlen durch meine Anwesenheit? Nein, nein, es ist besser so, viel besser und ich bin auch imgrunde sehr zufrieden; es sind nur Grillen, wie sie das Alter zeitigt, die mir manchmal den Kopf warm machen mit thörichten Gespinnsten. —

Deine Bibliothek, mein Hellmuth, und alles, was Du noch an größeren und kleineren Dingen hier zuhause hast, werde ich nach und nach zusammensuchen und ordnen, damit Du es, wenn es an der Zeit ist, in Empfang nehmen kannst. Den Schreibtisch vom Vater, den Du Dir immer gewünscht hast zu besitzen und die alte Wanduhr, die noch von der Ausstattung meiner Großmutter herrührt und großen Kunstwerth besitzt, werde ich restauriren lassen; auch Deine Sächelchen aus der Kinderzeit, den Bücherschrank, den Du als kleiner Gymnasiast zu Weihnachten bekamst und den grünbezogenen Tisch, an dem Du die Schularbeiten zu machen pflegtest, alles stelle ich bereit. Die schönen Gegenstände, die Du von Deinem Pathen zum Geschenk erhalten, werden Deinem Frauchen hoffentlich viele Freude machen; an dem vergoldeten Löffel sind noch die Spuren Deiner Zähnchen zu sehen und auf dem Becher sind so sinnige Sprüche eingravirt; als Kind wußtest Du sie allesammt auswendig.

(Fortsetzung folgt.)

Gäste der Werft „Germania". Auf dem Gebiete der Wohlfahrtsbauten war er geradezu erfinderisch.

Ausland.

Konstantinopel, 24. November. Seine Majestät der deutsche Kaiser hat dem Sultan telegraphisch für den dem Schulschiff „Stein" bereiteten, außerordentlich glänzenzenden Empfang seinen Dank ausgedrückt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 19. November. (Auf der Geflügelausstellung) zu Kammin i. Pom. hat Herr Kaufmann Gustav Rathke hierselbst für Altstämmertauben und gelbe Plymouth Rocks Hühner den Stettiner Ehrenpreis und 5 der höchsten Klassen-Geldpreise erhalten.

Graudenz, 24. November. (Das Fest der goldenen Hochzeit) feierte am heutigen Montag Herr Lehrer a. D. Ziebell hierselbst. Aus diesem Anlaß ist ihm die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Rosenberg, 24. November. (Eine außerordentlich rohe That) fand am Sonnabend durch die hiesige Strafkammer ihre Sühne. Der erst 19 Jahre alte Arbeiter Neidrowski aus Guhringen überfiel im Juli d. Js. auf dem Wege von Guhringen nach Freystadt ohne jede Veranlassung die 60jährige Wittwe Kossakowski aus Freystadt, die ruhig an ihm vorbeigehen wollte, und schlug mit einem dicken Stocke in geradezu barbarischer Weise auf die Frau ein, sodaß sie schließlich bewußtlos zu Boden sank. Sodann schleppte sie der Unhold in einen Graben und bedeckte den wie leblos daliegenden Körper mit Gras und Moos. Die Frau kam später wieder zur Besinnung und erstattete Anzeige. Sie hat mehrere Wochen im Krankenhause gelegen und ist bis heute nicht völlig hergestellt. In der Untersuchung erklärte der Angeklagte, die Frau sei das Opfer einer Verwechselung geworden. Einige alte Frauen aus Freystadt hätten ihn einmal geärgert und er glaubte eine derselben in der Ueberfallenen wiederzuerkennen. Er habe sich an ihr rächen wollen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 3 Jahren Gefängniß.

Elbing, 23. November. (Unser landwirthschaftlicher Verein) feiert am 18. Dezember sein 75jähriges Jubelfest, an welchem u. a. voraussichtlich auch die Herren Oberpräsident Delbrück und Regierungspräsident v. Holwede, königl. Kammerherr v. Oldenburg-Januschau und Oekonomierath Steinmeyer theilnehmen werden.

Dirschau, 24. November. (Der Ausschuß des westpreußischen Feuerwehrverbandes) hielt im Hotel zum „Kronprinzen" unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Rieve aus Pr.-Stargard eine Sitzung ab, in welcher geschäftliche Verbandsangelegenheiten zur Berathung gelangten. Der nächstjährige Feuerwehrtag wird in Oliva abgehalten werden. Außerhalb des Verbandes stehen noch die Wehren Lissewo, Marienburg, Mewe, Schöneck und Zippnow. Dieselben sollen ersucht werden, dem Verbande beizutreten. Die nächste Ausschußsitzung findet im Januar 1903 statt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Rieve, zum Stellvertreter Herr Loewner gewählt.

Danzig, 25. November. (Herr Oberpräsident Delbrück) kehrt erst übermorgen von Berlin hierher zurück.

Liebstadt, 20. November. (Schießunfall.) Beim Auseinandernehmen eines Revolvers sah der Knabe Wilhelm Wolff in Lettau seinem 18jährigen Bruder zu. Plötzlich entlud sich die Waffe, die Kugel drang dem Knaben in den Unterarm und blieb unweit des Ellenbogens stecken.

Wehlau, 24. November. (Eine riesige uralte Linde) befindet sich an dem 5 Kilometer entfernten Landwege beim Gute Senklerkrug. Ihr Umfang beträgt in Brusthöhe 8 Meter, das Alter wird auf 700 Jahre geschätzt. Sie führt den Namen Siebenbrüderbaum, weil sie dem Anscheine nach aus sieben Stämmen zusammengewachsen ist. In der Höhe von 4 Meter, wo sich der Baum in mächtigen Aeste theilt, ist eine Bank angebracht, deren Enden von der Baumrinde etwas überwachsen sind. Eine unten am Stamme angebrachte Ruhebank lädt den Wanderer zur Rast ein. Die Stärke dieses Baumes wird nur wenig übertroffen von der Rieseneiche am Eingang des Parkes von Cadinen, die einen Umfang von 8,6 Meter hat.

Königsberg, 26. November. (Der Bewegung gegen die Pistolenduelle) schließt sich, dem Beispiel von Berlin, Leipzig und Halle folgend, auch die hiesige Studentenschaft an. Am schwarzen Brett der Albertus-Universität ist ein bezüglicher Aufruf angeschlagen.

Tilsit, 24. November. (Zur „Fleischnoth"). Der Regierungspräsident von Gumbinnen hat es abgelehnt, die ihm von den städtischen Körperschaften zugesandte Petition gegen die Fleischtheuerung höheren Orts vorzutragen; die städtische Kommission hat nun eine direkte Eingabe an den Landwirthschaftsminister gerichtet.

Krotoschin, 23. November. (Reformgymnasium.) Der Unterrichtsminister hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister die Umwandlung des hiesigen Gymnasiums in ein Reformgymnasium mit angegliederter Realschule genehmigt und die erforderlichen Um- bezw. Neubauten angeordnet. Die Umwandlung erfolgt Ostern 1903 mit Sexta beginnend.

Posen, 24. November. (Eisstand auf der Warthe). Das Eis ist auf der Warthe ober- und unterhalb von Landsberg zum Stehen gekommen. Der frühe Eisstand ist für das Getreidegeschäft von großem Nachtheil. Von Osten in der Richtung nach Berlin schwimmen etwa 250 Fahrzeuge mit Getreide bezw. Mehl. Jedes der Fahrzeuge hat eine Ladung von etwa 120 Tonnen. Diese Ladungen liegen nun auf den Flüssen und können ihren Bestimmungsorten nicht zugeführt werden. Die Empfänger werden gezwungen, Eisenbahnwagen zu benutzen, um den Lieferungstermin einhalten zu können.

Stralsund, 24. November. (Ertrunken). Ein Musiker vom 42. Regiment, der nachts mit seiner Braut spaziren ging, wagte sich aus Uebermuth auf das dünne Eis des Stadtteiches und verschwand vor den Augen des Mädchens in den Fluten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. November 1902.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Beurlaubtenstande: Lorenz, Lt. d. Res. des Inf.-Regts v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 (Magdeburg), zum Oberleutnant, Sieg (Thorn), Vizefeldwebel des Garde-Füs.-Regts., und Gohlke (Thorn), Vizewachtm. des Ulan.-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, zu Leutnants der Reserve befördert. Beamte der Militärverwaltung: Ohle, Kaserneninsp. in Thorn, als Kontrolführer auf Probe nach Lyck versetzt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der praktische Arzt Dr. Dröse in Mocker ist als Schulvorsteher für die Schulen der Mocker vom königl. Landrath bestätigt worden.

— (Der Bezirkseisenbahnrath) für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg trat am Dienstag im Landeshause zu Danzig zu einer Sitzung zusammen. Anwesend waren die Präsidenten Simson-Königsberg, Heinsius-Danzig und Naumann-Bromberg, Oberbaurath Janssen-Königsberg, Oberregierungsrath Röttger-Danzig und die Oberbauräthe Koch-Danzig und Höft-Königsberg. Der Antrag Steinmeyer-Danzig wegen Abschaffung des verbilligten Tarifs für Arbeiterbeförderungen nach dem Westen wurde mit 18 gegen 10 Stimmen angenommen. Der Antrag des Verwaltungsausschusses und des Mühlenbesitzers Hantel-Frauenburg auf Erweiterung des Getreideausnahmetarifs vom 13. Dezember 1897 für die Hafenplätze Memel, Königsberg, Danzig und Stettin auf alle Binnenstädte der vier östlichen Provinzen wurde im Interesse der heimischen Landwirthschaft mit 25 gegen 9 Stimmen abgelehnt, weil die Ermäßigung nach dem bestehenden Handelsvertrag auch dem ausländischen Getreide zugute kommen würde. Der Antrag Stolp, den Ausnahmetarif als Nothstandstarif wenigstens auf ein Jahr anzunehmen, wurde mit allen gegen 11 Stimmen abgelehnt.

— (Kleinbahn Thorn-Leibitsch.) Die Eröffnung der Bahn ist, wie bekannt gegeben, auf den 1. Dezember d. Js. festgesetzt. Die Polizeiverordnung, den Verkehr auf dieser Strecke betreffend, ist soeben im Kreisblatt veröffentlicht worden.

— (Die hiesige Schuhmacherinnung) hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, das Kuratorium der hiesigen Fortbildungsschule zu ersuchen, als weitern Unterrichtsgegenstand den Religionsunterricht einzuführen. Ferner wird gewünscht, daß der Sonntagsunterricht in der Fortbildungsschule fortfalle und ein Handwerksmeister stets dem Unterricht beiwohne.

— (Der Handschuhmacher-Begräbnißverein) hielt gestern Abend bei Nicolai eine Hauptversammlung ab. Bei der Rechnungslegung pro 1901/02 ergab sich, daß das Vereinsvermögen sich von 45154 auf 46006 Mk. erhöht, also um 851,55 Mk vermehrt hat. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Kopczynski, Meyer und Wendel gewählt. Die Ergänzungswahl zum Vorstande hatte das Ergebniß, daß die alten Vorstandsmitglieder Herren Stadtrath Borkowski, Gutsch, Kapelke und Menzel wiedergewählt wurden.

— (Auf den Vortrag), den morgen, Donnerstag, Herr Hauptmann Haenichen in der Abtheilung Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft über „China und die chinesische Kunst" mit Lichtbildern halten wird, weisen wir nochmals hin.

— (Schöffengericht.) Sitzung vom 25. November. Den Vorsitz führte Herr Amtsrichter Dr. Vaszotta. Die Anklage vertrat Herr Amtsanwalt von Zambrzycki. Wegen Hausfriedensbruch und Widerstand gegen die Staatsgewalt wurde der russische Unterthan Arbeiter Piotrowski, zur Zeit in Untersuchungshaft, zu 16 Tagen Gefängniß verurtheilt, welche Strafe als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet ist. Nach seiner Entlassung wird Piotrowski der Landes-Polizei zugeführt. — Der Maurerlehrling Sylvester Bosch und seine Schwester Franziska Bosch aus Schönwalde hatten sich wegen Diebstahls bezw. Hehlerei zu verantworten. Bosch war im April d. Js. im Geschäft des Kaufmanns Kindorf bei Renovirungsarbeiten beschäftigt. In einem Haufen Papierabfälle will er ein Stück Stoff, ungefähr 10 Meter gefunden haben. Er nahm dies mit und schenkte es seiner Schwester, die sich davon ein Kleid machte. Der Stoff hat einen Werth von 30 Mark. Wegen Diebstahl bezw. Hehlerei wurden die beiden Angeklagten zu je 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Vier Schüler aus Mocker betraten alsdann die Anklagebank. Am 25. Juni 1902 hatte der Robert Schmelzer aus dem Schaukasten des Uhrmachers Josef 3 Uhren entwendet, indem er mit einem Haken die Thür des Schaukastens zurückhob und dann die Uhren herausholte. Die Uhren schenkte er dann seinen Mitschülern Max Fregin, Arthur Held und Baum. Außerdem hat er sich dem Amtsdiener gegenüber einen falschen Namen beigelegt, indem er sich Schilkowski nannte. Während der Amtsanwalt für Schmelzer 1 Woche Gefängniß und 3 Tage Haft und für die anderen drei je 3 Tage Haft beantragte, erkannte der Gerichtshof inanbetracht der großen Raffinirtheit, mit der der Diebstahl ausgeführt ist, gegen Schmelzer auf 2 Monat Gefängniß und 3 Tage Haft und gegen Fregin, Held und Baum auf je 1 Woche Gefängniß.

— (Warnung.) In den nächsten Wochen wird mit dem Fällen von 64 Stück Pappeln zwischen den Stationen 37,4 und 38,2 der Bromberg-Thorner Chaussee in der Nähe des Chausseehauses Dybow vorgegangen werden. Zur Verhütung von Unfällen werden Posten ausgestellt werden, deren Weisungen Folge zu leisten ist.

— (Verunglückt) ist gestern beim Holzhauen im Glacis der Arbeiter Jaruschewski aus Mocker, indem er von einem herabfallenden Aste so unglücklich getroffen wurde, daß er eine Quetschung der Wirbelsäule erlitt und in das hiesige Krankenhaus übergeführt werden mußte.

— (Verhaftet) wurde gestern Jakob Kaniewski aus Schwarzbruch, der am letzten Markttage aus einem Gaststall einen Pelz entwendet und bei dem Kleiderhändler im Rathhausgebäude, dem gegenüber er sich für den rechtmäßigen Besitzer ausgab, versilbert hatte.

— (Der Deserteur Musketier Fischer), der steckbrieflich verfolgt wurde, ist verhaftet worden.

— (Steckbrieflich verfolgt) werden der 22jährige Dachdecker Peter Slawinski aus Briesen, der des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der Körperverletzung beschuldigt ist, sowie der Tischlerlehrling Eustachius Stanowicki aus Thorn, welcher sich wegen Unterschlagung zu verantworten hat.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Piquetweste. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. November früh 0,55 Mtr. über 0 gegen gestern 0,26 Mtr.

Mocker, 26. November. (Vom Bau der Gasanstalt.) Der 23. November, der als Termin für die Inbetriebsetzung der Gasanstalt gegolten hatte, ist vorüber, ohne daß es zur Eröffnung des Betriebes gekommen ist. Durch den starken Frost der vorigen Woche haben die Arbeiten an der Gasanstalt allerdings eine Verzögerung um acht Tage erlitten, aber auch zum 1. Dezember wird wohl das Gaswerk noch nicht soweit sein, daß die Inbetriebsetzung desselben erfolgen kann.

Briefkasten.

Alter Abonnent, Rudzaunh. Anfrage: „Werden einem die Kosten ersetzt, wenn man von der königlichen Staatsanwaltschaft angeklagt (worden) und nach Vernehmung freikommt?" — Wenn der Angeklagte nach seiner erstmaligen Vernehmung schon außer Verfolgung gesetzt wird, so wird ihm eine Entschädigung für etwa durch die Vernehmung entstandene Kosten niemals gewährt; erfolgt die Außerverfolgsetzung erst aufgrund richterlichen Spruches, so kann das Gericht allerdings verfügen, daß die dem Angeklagten (durch Annahme eines Rechtsbeistandes) entstandenen Kosten auf die Staatskasse übernommen werden, aber dies geschieht nur in ganz besonderen Fällen. Ihre Frage kann allgemein dahin beantwortet werden, daß die Kosten in dem von Ihnen bezeichneten Falle staatlicherseits nicht ersetzt werden. Dagegen steht es dem Angeschuldigten frei, auf dem Wege der Zivilklage die Person, die ihn fälschlich denunzirt hat, ersatzpflichtig zu machen.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Daß sich nach der Erklärung im „Tageblatt für Mocker" der Herr Amts- und Gemeindevorsteher mit dem Thorner Magistrat auf freundschaftlichen Fuß stellen will, ist sehr zu wünschen. Auf eine Unterlassung nach dieser Richtung ist doch wohl zurückzuführen, daß der Magistrat Thorn der Gemeinde Mocker nicht die Erlaubniß geben wollte, in der Thornerstraße die Wasserleitungsröhren zu legen. Was übrigens die kostspielige Wasserleitung anlangt, so soll nach Aussage des Kreisarztes Herrn Dr. Steger das Wasser aus den Mockeraner Sammelbrunnen doch nicht zu gebrauchen sein. (?) Dasselbe Wasser, was uns die Wasserleitung liefern wird, hätten wir auch haben können, wenn jeder Hausbesitzer polizeilich angehalten wäre, jeden Brunnen vorschriftsmäßig auszumauern, und man die jetzigen schlechten Bretterbrunnen beseitigt hätte. Wenn jeden Winter bei der Wasserleitung soundsoviele Rohrbrüche vorkommen, dann wird es den Hausbesitzern ordentlich an den Geldbeutel gehen.

Ein Mockeraner Steuerzahler.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. November. (Reichstag). Abg. Molkenbuhr (sozd.) begründet seinen Antrag, als § 11 8 in das Zolltarifgesetz einzuschalten: „Der Bundesrath hat die Zölle auf die nachbenannten Waren aufzuheben, sobald deren Verkaufspreis folgende Höhe erreicht: Weizen 215, Roggen 165, Gerste 155, Hafer 155 Mark.

Berlin, 26. November. Der nächstjährige Etat des Reichsamts des Innern wird auch einen größeren Betrag für die Bearbeitung des statistischen Materials der Krankenkassen enthalten.

Berlin, 26. November. Die gestrige Hauptversammlung der Mitglieder der Korporation der Kaufmannschaft beschloß, die Korporation in ihrer Selbstständigkeit weiter bestehen zu lassen, sowie das Aeltesten-Kollegium mit der Einberufung einer neuen Versammlung zu beauftragen, in der Vorschläge über eine Abgrenzung der Interessensphäre zwischen Handelskammer und Korporation berathen werden sollen.

Geestemünde, 26. November. Der englische Dampfer „Warfield" landete 4 Mann von der Besatzung des im atlantischen Ozean gesunkenen norwegischen Vollschiffes „Teleson". Die übrigen 13 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Essen a. d. Ruhr, 25. November. Heute Nachmittag 5 Uhr fand auf Villa Hügel eine Familientrauerfeier statt, an der außer Frau Krupp und den Töchtern, die Mitglieder und Freunde der Familie sowie die gesammte Direktion der Firma F. A. Krupp theilnohmen. Das städtische Orchester eröffnete die Feier mit Trauerweisen, worauf Pastor Geibel aus Werden a. d. R. eine tief ergreifende Ansprache hielt, die mit einem Gebet schloß. Mit einer abermaligen Trauerweise des Orchesters endete die Feier. — Der Bürgermeister von Capri hat den Oberbürgermeister Zweigert telegraphisch gebeten, Capri bei der Beisetzung seines hochverdienten Ehrenbürgers zu vertreten.

Essen (Ruhr), 26. November. Der Kaiser ist heute Vormittag hier eingetroffen und begab sich sofort in das Stammhaus der Familie Krupp. Dem Leichenwagen folgte der Kaiser zu Fuß; nach Beendigung der Beisetzungsfeierlichkeiten kehrte der Monarch um 12¼ Uhr wieder nach Berlin zurück.

Wien, 25. November. Das Befinden des Kaisers ist bereits vollkommen normal, seine Nachtruhe ist ganz ungestört. Er will sich noch einige Tage schonen und Anfang nächster Woche von Schönbrunn nach Wien zurückkehren.

Agram, 26. November. In Banjaluka wurden 2 angesehene Bürger von 15 Personen in der Nähe der Synagoge überfallen und ermordet.

London, 25. November. Der Minister des Auswärtigen beabsichtigt einen Konsularbeamten nach Südafrika zu senden, um die Lage von Handel und Industrie in den ehemaligen Republiken zu prüfen.

Porthsmouth, 25. November. Der Kreuzer „Good Hope", mit Chamberlain an Bord, ging heute Nachmittag nach Südafrika ab. Zum Abschied von Chamberlain und seiner Gattin, welche ihn auf seiner Reise nach Südafrika begleitet, hatten sich bei der Abreise von London auf der Viktoria Station Premierminister Balfour und die übrigen Minister eingefunden; auch zahlreiche Mitglieder des Parlaments waren erschienen. Das Publikum begrüßte die Abreisenden mit begeisterten Zurufen.

Bangkok, 25. November. Siamesische Truppen haben die Aufständischen im Norden von Siam gänzlich auseinandergetrieben.

Peking, 25. November. Ein österreichischer Matrose, der Polizeidienste that, tödtete nach einer Reutermeldung durch einen Schuß einen angetrunkenen italienischen Matrosen, der sich der Festnahme widersetzte. Um Zusammenstöße zu vermeiden, dürfen die österreichischen und italienischen Truppen die Kasernen nicht verlassen.

Peking, 25. November. In einer heutigen Versammlung der Befehlshaber des europäischen Kontingents wurde beschlossen, den nicht in Dienst befindlichen Soldaten das Tragen von Feuerwaffen zu verbieten. Der italienische Botschafter erklärte, bei dem jüngsten Vorfall sei der österreichische Soldat im Recht gewesen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Novb.	25. Novb.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—60	216—50
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85—50	85—45
Preußische Konsols 3 %	91—10	90—90
Preußische Konsols 3½ %	101—90	101—75
Preußische Konsols 3½ %	101—70	101—60
Deutsche Reichsanleihe 3%	91—10	90 90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101—80	101—75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	—	—
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	98—00	98—10
Posener Pfandbriefe 3½%	99—20	99—10
„ 4%	102—40	102—40
Polnische Pfandbriefe 4½%	99—25	99—20
Türk. 1% Anleihe C	30—70	31—00
Italienische Rente 4%	103—40	103—20
Rumän. Rente v. 1894 4%	85—40	85—00
Diskon. Kommandit-Antheile	187—00	187—30
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	204—10	205—50
Harpener Bergw.-Aktien	165—60	167—00
Laurahütte-Aktien	199—50	201—40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	100—25	100—25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	42—20	42—00
Weizen Dezember	154—00	153—00
„ Mai	155—75	155—25
„ Juli	—	—
„ Loko in Newy.	77¼	77¾
Roggen Dezember	139—75	139—50
„ Mai	139—50	139—25
„ Juli	—	—

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3⅛ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 26. Novb. (Getreidemarkt.) Zufuhr 85 inländische, 152 russische Waggons.

Berlin, 26. November. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 593 Rinder, 1820 Kälber, 822 Schafe, 11134 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — ; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — ; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — ; 4. gering genährte jeden Alters — ; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — ; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — ; 3. gering genährte 52—60. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — ; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — ; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — ; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 53—55; 5. gering genährte Kühe und Färsen 50—52. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 82—84; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 70—74; 3. geringe Saugkälber 50—62; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 55—60. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 72 bis 76; 2. ältere Masthammel 67—69; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 58—66; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — . — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 59 Mk.; 2. schwere, — Pfund und darüber (Käser) 56—58 Mk.; 3. fleischige 53—55; 4. gering entwickelte 52—53; 5. Sauen — bis Mk. — Rinder blieben gegen 100 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, es bleibt Ueberstand. Schafe wurden nur etwa 500 Stück abgesetzt. Der Handel in Schweinen verlief ebenfalls ruhig, der Markt wurde nicht geräumt; ausgesuchte Posten wurden über Notiz bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 26. November, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 0 Grad Cels. Wetter: Nebel. Wind: Ost.

Vom 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur + 1 Grad Cels., niedrigste — 0 Grad Celsius.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Elgiszewo belegenen, im Grundbuche von Elgiszewo, Blatt 40, auf den Namen des Aufsehers **Friedrich Eckelmann** in Mocker eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben, da der Gläubiger den Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen hat.

Der auf den 12. Januar 1903 bestimmte Termin fällt weg.

Thorn den 24. November 1902.

Königliches Amtsgericht.

Pferde=Verkauf.

Am Dienstag, 1. Dezbr. 1902,
vormittags 11 Uhr,
wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne

1 ausrangirtes Dienstpferd

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft.

Thorn den 26. November 1902.

Ulanen=Regiment v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag den 28. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der früheren Pfandkammer des königl. Landgerichts hierselbst:

6 Ztr. gemischte Aepfel,
1 Spazierwagen,
1 Weckeruhr und mehrere andere Sachen,
1 großen Posten Mäntel, Winter= und Sommer=Jackets, Umhänge u. s. w.

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 25. November 1902.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 28. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich am königl. Landgericht hierselbst folgende Gegenstände:

200 Flaschen verschiedene Weine, 1 Billard mit Zubehör, 1 Sopha, 1 Kleiderspind und 1 Wäschespind

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 26. November 1902.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Reiche Heirath vermittelt **Bureau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Anständige, junge Dame

als **Mitbewohnerin gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Eine junge Dame

empfiehlt sich als **Buchhalterin oder Kassirerin.** Selbige ist mit sämmtlichen Komptoirarbeiten vertraut. Gefl. Meldung. u. **H. W.** postl. Culm erb.

Buchhalterin,

theor. ausgeb., 4 Jahre im Komptoir thätig, sucht z. 1. Januar Stellung. Angeb. u. **M. R.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Infolge Versetzung mehr. Offiziers-Familien wünscht

perf. Hausschneiderin

noch einige Stellen anzunehmen.

Adresse sagt Geschäftsst. d. Zeitung.

Ein Hausmädchen

von **sofort** gesucht

Neustädter Markt 9.

---

1 Aufwartemädchem wird von sofort gesucht **Coppernikusstr. 12, I.**

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

Max Szczepanski,
Bäckermeister.

Einen Lehrling

per gleich od. später f. s. Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft sucht **Eduard Kohnert,** Thorn.

Großes Speichergrundstück

in Thorn, Araberstr., **durchgehend nach Bankstr.,** ca. 900 □mtr. groß, sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. Gefl. Angebote unter **G. Z.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wer kann einen geschlossenen

Bodenraum

zum Wäschetrocknen zur zeitweisen Verfügung gegen Vergütung überlassen. Meldungen unter Nr. **50** werd. an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ein Wagen

zweispännig mit starken Achsen und Federn, auch verschließbar, komplett mit allem Zubehör ist billig zu verkaufen. Derselbe eignet sich als Gemüse oder Milchwagen. **A. Kirmes,** Thorn.

Einige gut erh. **Möbel, Teppiche,** sof. zu verkaufen Gartenstr. 48, p., r.

G. möbl. Z. s. z. v. Gerstenstr. 19, p., l.

Photographisches Atelier

Carl Bonath, Gerechtestrasse Nr. 2, Ecke Neustädtischer Markt.

Modern renovirt.
Neue Dekorationen.

Geschäftszeit:
Wochentags von 8 bis 7 Uhr.
Sonntags von 9 bis 5 Uhr.

Kaffee-Mischungen

sorgfältig auf guten Geschmack geprüft.
Empfehle meine anerkannt vorzüglichen Qualitäten:

Mokka-Mischung	Pfd.	1.90 Mk.
Java-Mischung	"	1.80 "
Karlsbader Mischung	"	1.60 "
Wiener Mischung	"	1.40 "
Hamburger Mischung	"	1.20 "
Berliner Mischung	"	1.00 "
Guatemala-Mischung	"	0.90 "
Campinas-Mischung I	"	0.80 "
Campinas-Mischung II	"	0.70 "

Kaffee roh v. 65 Pf. an bis 1.80 p. Pfd.

Kakao, lose, garantirt rein, à Pfd. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40 Mk.

Feinste **russ. u. chin. Thee's.** à Pfd. 2.00, 2.50, 3.00, 4.00, 5.00 und 6.00 Mk.

In Packeten 1/8, 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd.

Rum p. 3/4 Ltr.-Fl. v. 1.25 b. 4.00 Mk.
Arrak p. 3/4 Ltr.-Fl. v. 1.50 b. 2.50 Mk.
Kognak p. 3/4 Ltr.-Fl. 1.25 b. 7.00 Mk.
Rothwein p. Fl. 0.90 bis 4.00 Mk.
Portwein p. Fl. 1.50 bis 2.50 Mk.
Ungarwein süß 1.00 bis 3.00 Mk.
Ungarwein herb 1.25 bis 3.00 Mk.
Samoswein p. 3/4 Ltr.-Fl. 0.90 Pfg.

Sämmtliche

Wäscheartikel

zu den billigsten Preisen.

Felix Szymanski,
Neustädt. Markt 11.

Vorzüglichen

engl. Porter

empfiehlt billigst

E. Szyminski,
Heiligegeist- und Windstr.-Ecke.
Fernsprecher 312.

Junge, fette

Hochmast=Gänse,

sauber gerupft, 7—10 Pfd. schwer, à Pfd. 40—42 Pf., versendet täglich gegen Nachnahme

Besitzer **D. Grigull,**
Gr.-Marienwalde bei Gr.-Friedrichsdorf (Ostpr.)

Achtung!!

Offerire hochfeine

Heringe

für Wiederverkäufer von 25 Mk. an pro Tonne.

Herings-Lager en-gros
Emil Gretzinger,
Schuhmacherstr. 14.

Pülpe

verkauft die

Stärkefabrik Thorn.

Pferde=Möhren

liefert pro Ztr. Mk. 1.—, in größ. Partieen billiger, frei Haus

Dom. Wiesenburg.

Gesundes Roggenstroh

liefert in größeren Partieen billigst

Dom. Wiesenburg.

Amerik. Petroleum,

per Ltr. **18** Pfg., empfiehlt
Felix Szymanski, Neustädt. Markt 11.

Stühle

werden gut und sauber ausgeflechtet von
Wladislaw Uske,
Stewken bei Thorn II, an der Czernewitzer Straße.

Wunderbare Heilkraft

besitzt die Elektrizität. Bei körperlichen Leiden und männlichen Schwächezuständen schreibe man an die Firma **Gustav von Mayenburg in Heidenau-Dresden,** welche umsonst und franko das 48 seit. Buch über die elektrische Selbstbehandlung mit der preisgekrönten, herrlich bewährten elektrischen Induktionsmaschine (Preis 24½ und 28½ Mk.) zuschickt. Tausende glänzender Anerkennungen.

Kohlen und Brennholz,

Kiefernkloben 1. Kl. mit 6 Mk. pro Rm liefert frei Haus

A. Dallmann, Mellienstr. 108.

Neue und gebrauchte **Möbel,** Plüschgarnitur, Bettgestelle, Restaurationstische mit eichenen Platten zu verkaufen **Bachestr. 16.**

Gebrauchte Möbel werden gekauft **Bachestr. 16.**

Möbl. Zimm., mit a. o. Pens., sof. bill. z. v. Schuhmacherstr. 24, III.

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus 2 Tr.

Stadt=Theater in Bromberg.

Freitag den 28. November 1902:
Einmaliges Gastspiel von Mme.

Charlotte Wiehe

aus Paris mit ihrer aus Künstlern ersten Ranges bestehenden französischen Gesellschaft.

Größter Erfolg an allen ersten Theatern Europas.

La main. (Die Hand.) **Souper d'Adieu.** (Abschiedssouper.) **L'homme aux poupées.** (Seine Puppe.)

Erhöhte Preise.

Anfang 7½ Uhr. — Ende 10¼ Uhr.

Erklärung.

Gegenüber dem ausfälligen Artikel der „Thorner Zeitung" gegen meine Person und meine Theatergesellschaft muß ich darauf hinweisen, daß der Umschwung in der Theaterkritik der „Thorner Zeitung" von dem Augenblick eintrat, als ich die Theaterzettel nicht mehr in der Lambeck'schen Buchdruckerei drucken ließ. Bei diesen Umständen kann ich die Beurtheilung der Sache wohl dem hochverehrten Publikum von Thorn überlassen, das ja auch die Leistungen meiner Theatergesellschaft selbst genügend kennen wird. Die Benutzung des Passepartouts wurde am Sonntag Abend beanstandet, weil nicht Vertreter der Redaktion, sondern zwei Damen auf dasselbe kamen, sonst wäre die Beanstandung nicht erfolgt.

Hochachtungsvoll

Frau Franziska Wegler-Krause.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

in

Köln-Deutz.

Billiger als Elektrizität und Dampf
arbeitet

Otto's neuer Motor

mit

Kraftgas-Anlage.

Betriebskosten pro Pferdekraft u. Stunde 1 bis 3 Pfennig.

Ausführung dieser Anlage jetzt schon mit 4 P. S. aufwärts.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Verkaufstelle und Ingenieurbureau:

Danzig, Stadtgraben 6.

Excelsior=Schrotmühlen

von

Krupp,

Viehfutter=Dämpf=Apparate,

Alfa-
Laval-Separatoren,

sowie sämmtliche anderen **landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe** empfehlen

Hodam & Ressler,

Maschinenfabrik,
Danzig und Graudenz.



Elektrische

Haustelegraphen

und

Telephonanlagen

werden **streng** sachgemäß ausgeführt. Reparaturen daran, sowie an Fahrrädern, Automaten, sämmtlichen elektr. Apparaten und Automobilen werden unter Garantie übernommen.

Th. Gesicki,
Elektriker und Mechaniker,
— gegründet 1874 —
Thorn, Grabenstraße 14.

Ein Posten

Kinderschnür- u. Knopfstiefel

für

Schulkinder,

um damit **schnell zu räumen,** verkauft billigst die Firma

Johann Witkowski,
25 Breitestraße 25.

Spezial-Geschäft für Bilder-Einrahmungen.

Große Auswahl
in modernen **Gold- u. Politurleisten.**
Saubere Ausführung, äußerst billig.

Robert Malohn, Glasermeister,
Araberstraße 3.

Laden

in meinem neuerbauten Wohnhause, **Gerechtestr. 8/10,** mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. Js. oder auch früher zu verm.

G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17, I.

Der von Herrn Uhrmacher **Preiss** bewohnte

Laden

ist per 1. April 1903 zu vermiethen.

E. Szyminski.

Große Speicherräume

mit kl. angrenzendem Laden in der Gerberstr. Nr. 20, sind v. sf. z. verm. Felix Szymanski, Neustädt. Markt Nr. 11.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben **Brückenstr. 16, 1 Tr., r.**

Möbl. Wohnung mit Burschengel. zu verm. Tuchmacherstr. 26.

---

1 Pferdestall

für 2 Pferde, sowie eine **Remise** ist sofort zu vermiethen.

Nachfrage Brückenstr. 11, 1. Etg. bei **Max Pünchera.**

Soeben erschien Band I von

Meyer's Konversations-Lexikon.

Diese 6. gänzlich umgearbeitete Auflage erscheint in 20 gebundenen Bänden à 10 Mark.

Es liefert jeden Band sofort nach Erscheinen gegen **monatliche Raten von 3 Mark** die

Buchhandlung **E. F. Schwartz.**

Der

Weihnachts-Bazar

zum besten des hiesigen

Diakonissen-Krankenhauses

findet am

Dienstag den 2. Dezember,

nachmittags 4 Uhr, in den oberen Räumen des **Artushofes** statt.

Beginn des **Concerts,** ausgeführt von der Kapelle des Regiments von der Marwitz unter Leitung ihres Dirigenten, um **5 Uhr.**

Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Eine Liste behufs Einzeichnung von Gaben und Geschenken wird nicht in Umlauf gesetzt, und sprechen wir deshalb die Bitte aus, die uns zugedachten Gaben und Geschenke gütigst **bis zum 29. November** den Damen des Vorstandes zugehen zu lassen, Speisen und Getränke dagegen am 2. Dezember vormittags in die oberen Räume des Artushofes senden zu wollen.

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.

Frau **Dauben.** Frau **Marie Dietrich.** Frau **Kersten.**
Frau von **Rosenberg-Gruszczynski.** Frau **Helene Schwartz.**
von **Schwerin,** Landrath. **Lindau,** Geheimrath, Dr. med.
Kunz, Dr. med. **Waubke,** Superintendent. **Uebrick,** Baumeister.
Hellmoldt, Kaufmann.

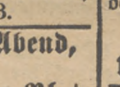
Schützenhaus

Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige
Frühstücks-, Mittags- u. Abendkarte.

Schützenhaus

Zu dem am **Donnerstag den 27.** d. Mts. stattfindenden

Wurst-Essen



verbunden mit

Unterhaltungs-Musik

ladet freundlichst ein

H. Deuble, Mocker,
Bergstr. 43.

Heute, Donnerstag Abend,
von 6 Uhr ab:



frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei

W. Romann, Wurstfabrikant,
Breitestraße 19.

Habe noch meinen

großen Saal

nebst schönen Nebenräumen **zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät zu vergeben.**

G. Arndt,
Schwarzer Adler, Mocker.

Concordia, Mocker.

Mein Saal

ist noch für eine Kompagnie zu Kaisers Geburtstag zu vergeben.

Mellienstraße 120

ist die 1. Etage, bestehend aus 4, eventl. 5 Zimmern, Badestube nebst allem Zubehör von sofort oder später zu vermiethen. **G. Soppart.**

Sofortzuvermiethen:

Albrechtstr. 4:

Herrschaftliche 5 zimmerige Wohnung, I. Etage, m. Badeeinrichtung u. allem Zubehör;

Albrechtstr. 2:

4 zimmerige herrschaftliche Wohnung, I. bezw. II. Etage, sonst wie vor.

Näheres **Albrechtstr. Nr. 6,** hochpart, l.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu vermiethen **Baderstraße 2.**

Zu erfragen im Restaurant, pt.

Eine große Wohnung,
3 Tr., 7 Zimmer und Zubehör, von **sofort** zu vermiethen.

Clara Leetz, Coppernikusstr. 7.

---

2 Zimmer, Küche, Zubehör, sogl. zu vermiethen. Zu erfragen **Bäckerstraße 9,** parterre.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten von sofort zu verm.

Eine kleine Wohnung,

2 Stuben und Küche, zu vermiethen.

Plehwe, Mellienstr. 103.

---

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Preis 192 Mk., sofort zu verm.

Gerberstraße 23.

Eine kleine Wohnung,
nach vorn, vom 1. Januar zu verm.

Strobandstraße 24.

Eine Wohnung,

180 Mark, und **Pferdeställe** zu verm. **Coppernikusstraße 11.**

Pferdestall

zu vermiethen **Culmerstraße 12.**

Konservativer Verein Thorn.

Freitag, 28. November cr.:
abends ½9 Uhr:

Mitglieder=Zusammenkunft
im Schützenhause.

Gesinnungsgenossen sind willkommen.

Der Vorstand.

Kolonialabtheilung Thorn.

Donnerstag den 27. November d. Js.,
abends 8 Uhr:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Hauptmann **Haenichen:**

China und die chinesische Kunst.

Theater in Thorn.

Schützenhaus.

Donnerstag, 27. November.

Allerneueste Lustspiel-Novität:

So leben wir.

Lustspiel in 3 Akten von Leon Leipziger.

Am Berliner Theater in Berlin bereits 100 mal aufgeführt.

Lose

zur Rothen Kreuzlotterie, Ziehung vom 13.—18. Dezember, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk.,

zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung verlegt auf den 10. Januar 1903, Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mk.,

zur 11. Badischen Pferdelotterie, Ziehung am 15. Januar 1903, Hauptgewinn i. W. v. 15 000 Mk., à 1,10 Mk.

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Warnung.

Hiermit warne ich jedermann, meiner Ehefrau **Teofila Tułodziecka** etwas zu borgen oder ihr etwas abzukaufen, da dieselbe mich böswillig verlassen will und kein Verfügungsrecht über mein Eigenthum besitzt. Für etwaige Schulden meiner Frau komme ich daher auch nicht auf

Matthias Tułodziecki,
Miesionskowo (Kreis Strasburg).

Die geehrten Leser d. Ztg. werden speziell auf den von der Verlags-Druckerei **Merkur,** Abtheilungs-Verlagsbuchhandlung in Berlin, der heutigen Nummer beil. **Prospekt,** betr. der **Salon- und Hausbibliothek illustr. Klassiker** aufmerksam gemacht. Es dürfte kaum etwas schöneres als Weihnachtsgeschenk gedacht werden. Durch den angenehmen Bezug gegen monatliche kleine Theilzahlung, welche erst am **1. Januar** 1903 beginnen soll und wodurch keinerlei Preiserhöhung entsteht, ist diese reich illustrirte Klassiker-Bibliothek jedermann zugängig.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Novbr.	—	—	—	—	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezbr.	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
1903	28	29	30	31	—	—	—
Januar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 278 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 27. November 1902.

Deutscher Reichstag.

222. Sitzung am 25. November 1 Uhr.

Die Berathung des Zolltarifgesetzes wird fortgesetzt.

Der von Bebel und Gen. beantragte § 11b, welcher den Einzelstaaten aus den Zollmehrerträgnissen alljährlich 100 Millionen überweisen will zur Förderung des Volksschulwesens, wird in wiederholter namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 59 Stimmen, bei 5 Enthaltungen, abgelehnt

Abg. Rosenow (sozdem.) begründet seinen Antrag auf Einschaltung eines § 11c, dahingehend, daß, ebenfalls aus den Zollmehrerträgen, alljährlich 49 Millionen Mark „zur Erleichterung der Aufhebung der Salzsteuer verwendet werden sollen“. Spätestens mit dem Jahre 1906 soll die Salzsteuer auf jeden Fall außer kraft treten. Die Salzsteuer sei und bleibe die ungerechteste Steuer. Sogar Fürst Bismarck habe dies seinerzeit anerkannt und der Abschaffung der Steuer nur aus finanziellen Gründen widersprochen, obwohl doch gerade Fürst Bismarck der eingefle este Vertreter der Interessen der herrschende Klassen gewesen sei.

Der Antrag Rosenow, § 11c, wird in namentlicher Abstimmung mit 190 gegen 64 Stimmen abgelehnt, bei 4 Stimmenthaltungen.

Inzwischen ist bereits wieder ein Antrag Bernstein (sozdem.) eingegangen, in einem § 11d zu bestimmen, daß aus den Zollmehrerträgen 100 Millionen verwendet werden sollen zur Aufhebung der Zuckersteuer.

Abg. Bernstein (sozdem.) führt zur Begründung aus: Angesichts der Verschlechterung der Lebenshaltung der arbeitenden Klassen durch den neuen Zolltarif sei es nur billig, wenigstens hier beim Zucker eine Entlastung herbeizuführen. Den konservativen Antrag auf Herabsetzung der Industriezölle begrüßten seine Freunde mit Freuden und würden ihm zustimmen. Freilich nicht aus denselben Gründen, welche die Antragsteller vorbrächten. Denn wenn man behaupte, eine solche Herabsetzung der Industriezölle sei nöthig, um „die Parität mit den landwirthschaftlichen Zöllen herzustellen“, so berühre ihn das so, als wäre, um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen, die Scham zu den Hunden geflohen. Die Industriezölle (Präsident Graf Ballestrem: Ich muß den Redner bitten, nicht auf die allgemeine Diskussion zurückzukommen, sondern zu seinem Antrage zu sprechen.) Wir wissen ja, daß jetzt ein Kompromiß in der Luft schwebt (Präsident Graf Ballestrem: Ich muß den Redner nochmals ersuchen, zu seinem Antrage zu sprechen. Beifall rechts.) Redner erörtert weiter die ganze Zuckerfrage in sozialpolitischer, gesundheitlicher und steuertechnischer Hinsicht, verbreitet sich über die ganze Schutzzollpolitik und den „Kolonialdusel“, die Militär- und Marineausgaben rc. Von seinen Freunden sei noch in keiner Weise zur Obstruktion geschritten, vielmehr sei von ihnen lediglich der Zolltarif mit allen Mitteln sachlich bekämpft worden. Im übrigen gehöre unter Umständen die Obstruktion zum Parlamentarismus, als Waffe der Minderheit.

Abg. Richter (freis. Vp.) erinnert daran, daß der vorliegende Antrag, wenn auch in anderer Form, schon neulich von ihm eingebracht, von dem Präsidenten aber damals zurückgewiesen worden sei. Alle diese Anträge auf Herabsetzung oder Aufhebung von Verbrauchssteuern betrachteten er und seine Freunde bei dieser zweiten Lesung nur als einen Fühler, würden aber in diesem Sinne für den vorliegenden Antrag stimmen.

Der Antrag Bernstein wird mit 158 gegen 99 Stimmen, bei 5 Stimmenthaltungen, abgelehnt.

Abg. Wurm (sozdem.) beantragt nunmehr Einschaltung eines § 11e, der die Verwendung von Zollmehrerträgen zur Herabsetzung der Branntweinverbrauchsabgabe bezweckt. Der Antragsteller begründet diesen Antrag sehr ausführlich in zweistündiger Rede.

Der Antrag wird mit 203 gegen 43 Stimmen, bei 4 Stimmenenthaltungen, abgelehnt.

Weiterberathung morgen 12 Uhr. — Schluß 6½ Uhr.

Ein ernstes Wort für Deutschlands Kriegsbereitschaft.

Unter dieser Aufschrift veröffentlicht Generalmajor a. D. v. Zepelin in der „Kreuzztg.“ einen längeren Artikel, in welchem er für eine Vermehrung der Kavallerie eintritt. Seit 1874 hätten die Infanterie um 156 Bataillone, die Feld- (reitende) Artillerie um 274 Batterieen, die Fuß- (Festungs) Artillerie um etwa ⅓ ihres Bestandes zugenommen und die technischen Truppen sich verdoppelt, die Kavallerie dagegen habe sich nur um 17 Eskadrons d. h. um 1/27 der Stärke des Jahres 1874 vermehrt. Bekanntlich wird am 31. März 1904 das deutsche Heer 625 Bataillone, 574 Feld-Batterieen, 38 Fuß-Artillerie-Bataillone, 37 Pionier- bezw. Verkehrs-Bataillone, 23 Train-Bataillone, sowie 482 Eskadrons 495000 Mann zählen. Herr v. Zepelin weist nach, daß unsere Nachbarn im Osten und Westen uns an Kavallerie bedeutend überlegen sind. Rußland verfüge im Ernstfalle über 463 Eskadrons und 924 Ssotnien, d. h. nach Abrechnung der für den Ersatz bestimmten 5. deutschen Eskadrons gegen 1000 der Eskadron gleichwerthige Truppeneinheiten mehr als die deutsche Kavallerie. Doch es sei nicht allein die numerische Ueberlegenheit, welche der russischen Kavallerie ein Uebergewicht verleihe, sondern auch noch die Dislokation eines sehr bedeutenden Theiles dieser Kavallerie in der Nähe der Grenze und die verhältnißmäßig größere Stärke des mobilen russischen Regiments zu 6 gegen das deutsche zu 4 Eskadrons. Das russische Armee-Dragoner- und Don-Kosaken-Regiment habe etwa 40 Offiziere, 87 Unteroffiziere und 768 Mannschaften, das deutsche Kavallerie-Regiment dagegen habe 1870 nur etwa 600 Pferde gehabt. Frankreich habe im Jahre 1900 an aktiver Kavallerie 447 Eskadrons, an Reserve-Kavallerie, die eng an die Linie gegliedert ist, 38 Regimenter zu je 5 Eskadrons nebst 41 Reserve-Eskadrons.

Ostelbische Bauern als Getreidebauern.

Der deutsche Landwirthschaftsrath hat kürzlich in seiner Zeitschrift ein reichhaltiges Material für die Kenntniß des Getreidebaues beim bäuerlichen Besitz und beim Großgrundbesitz veröffentlicht, das geeignet erscheint, die landläufige Vorstellung, als ob der Getreidebau nur für den Großgrundbesitz Interesse habe, zu erschüttern. Nach den Untersuchungen des Landwirthschaftsraths entfielen im Jahre 1900 von je 100 Hektar des Acker- und Gartenlandes auf die Anbaufläche von

Provinzen	Getreide überhaupt in den Landgemeinden	Gutsbezirken
	%	%
Ostpreußen . . .	48,4	43,1
Westpreußen . .	51,4	43,7
Brandenburg . . .	58,5	46,7
Pommern	54,7	44,1
Posen	56,0	46,6
Schlesien	62,6	52,3
zusammen (Ostelbien).	55,7	46,4
	Roggen	
Ostpreußen . . .	22,5	18,5
Westpreußen . .	29,1	22,8
Brandenburg . . .	39,0	25,1
Pommern	31,0	21,1
Posen	39,0	26,3
Schlesien	28,3	19,6
zusammen (Ostelbien).	30,8	22,3

Hiernach wird in den Landgemeinden des Ostens, das ist auf dem Bauernlande, eine viel größere Fläche des Ackerlandes dem Getreidebau gewidmet als in den Gutsbezirken. Berücksichtigt man weiter, daß die gesammte Getreidefläche des bäuerlichen Besitzes in den obigen Provinzen fast doppelt so groß ist als die des Großgrundbesitzes, so ergiebt sich die wichtige Thatsache, daß der Getreidebau für den östlichen Bauerstand eine noch größere Bedeutung hat als für den östlichen Großgrundbesitzer.

Provinzialnachrichten.

)(Gollub, 25. November. (Offenhaltung der Geschäftsläden an den Sonntagvormittagen.) Die Gottesdienste sind hier an den Sonntagen in der Regel um 11½ Uhr beendigt, während die Geschäftsläden erst um 12 Uhr geöffnet werden dürfen. Die Kirchenbesucher, welche Einkäufe machen wollen, müssen sich deshalb eine halbe Stunde auf der Straße aufhalten, was namentlich bei schlechtem Wetter als Uebelstand empfunden wird. Die Stadtvertretung wird aus diesem Grunde dahin vorstellig werden, daß die Sonntagsruhe für den Vormittags-Gottesdienst auf die Stunden von 9½ bis 11½ Uhr festgesetzt wird.

)(Briesen, 25. November. (Verschiedenes.) Der unerwartet eingetretene Frost hat mehreren Landwirthen erheblichen Schaden dadurch zugefügt, daß die Zuckerrüben zum großen Theil eingefroren sind. — Bei der gestern in Dembowalonka abgehaltenen Treibjagd wurden von 22 Schützen 172 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde mit 17 Hasen Herr Leutnant Perle aus Culm. — Vorgestern gerieth das Wohnhaus des Besitzers Reich infolge einer mangelhaften Ofenanlage in Brand. Den vereinten Bemühungen der Hausbewohner gelang es, des Feuers Herr zu werden.

Culm, 25. November. (Ortskrankenkasse. Kreislehrerverein.) In der am 23. d. Mts. stattgefundenen Generalversammlung wurden die seitherigen Vorstandsmitglieder Herren Krüger und Schmidtke von seiten der Arbeitgeber und Doering, Reimann, Gminski und Grochocki von seiten der Arbeitgeber wiedergewählt. Zu Mitgliedern der Rechnungsrevisionskommission wählte die Versammlung die Herren Laskowski, Doering und Idzikowski. Das Andenken der durch den Tod ausgeschiedenen Mitglieder Roß und Bonkowski wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. — In der Generalversammlung des hiesigen freien Kreislehrervereins wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt: Behnke-Culm zum Vorsitzenden, Polleh-Culm zum Kassirer und Draheim-Neugut zum Schriftführer. Der Verein zählt 30 Mitglieder, wovon 17 gegen Haftpflicht versichert sind.

)(Aus dem Kreise Culm, 25. November. (Seltene Jagdbeute. Feuer.) Einen Steinadler schoß vor einigen Tagen Herr Förster Zaremba aus Wabrz. Das Thier hatte eine Flügelspannung von 2,30 Meter. — Gestern Nachmittag brannte die Kate des Mühlenbesitzers Schumacher-Podwitz nieder. Der Einwohner ist durch den Brand stark geschädigt.

Schwetz, 25. November. (Feuer.) Die katholische Klosterkirche ist heute früh von Feuer heimgesucht worden. Der Hochaltar, sowie der ganze Altarraum sind vollständig zerstört. Die herrlichen Freskomalereien und das Presbyterium sind gleichfalls vernichtet, und das Schiff ist durch Qualm verräuchert und beschädigt. Das Feuer brach im Hochalter aus, und zwar etwa vier Meter über dem Erdboden vor dem wunderthätigen Madonnenbilde, von dem auch nicht eine Spur geblieben ist. Wie das Feuer entstanden ist, ist noch nicht festgestellt. Um acht Uhr war Frühandacht gewesen.

Tuchel, 21. November. (Auf dem gestern hier abgehaltenen Kreistage) wurde die unentgeltliche und kostenfreie Hergabe von Grund und Boden für die zu erbauende staatliche Nebenbahn von Czersk nach Laskowitz genehmigt und in die Aufnahme eines Darlehns von 100000 Mark bei der Kreissparkasse zu Chausseebauzwecken bewilligt. Der Antrag des Kreisausschusses, dem Vaterländischen Frauenverein hierselbst die ursprünglich zur Erbauung eines Kreiskrankenhauses gesammelten Beträge von ca. 16000 Mark, sowie ein Stück Land zur Erbauung eines Vereins- und Siechenhauses zu überweisen, fand nicht die erforderliche ⅔ Stimmenmehrheit, da die anwesenden 9 katholischen bezw. polnischen Kreistagsabgeordneten ohne nähere Begründung geschlossen dagegen stimmten.

Konitz, 24. November. Provinzialschützenbund. Jagd.) Der Bundesausschuß des westpreußischen Provinzialschützenbundes wird am nächsten Sonntag in Kühns Hotel zu Konitz eine Sitzung abhalten, in der über das im Jahre 1903 in Konitz stattfindende Provinzialbundesschießen berathen werden soll. — Auf dem Gut Lipinice bei Konitz wurde gestern ein Rehbock mit einem Gehörn von acht Enden zur Strecke gebracht; die Spitzen der einzelnen Enden haben sich schaufelförmig ausgebildet.

Marienwerder, 24. November. (Amtseinführung. Düngungsversuche) Der anstelle des verstorbenen Dompredigers Hammer zum zweiten Prediger an unserem Dom berufene Pfarrer Herr Simon aus Speck in Hinterpommern wird am 7. Dezember d. Js. durch den Superintendenten Böhmer hierselbst feierlich in sein Amt eingeführt werden. — In unserer Tabaksniederung sind neuerdings ausgedehntere Düngungsversuche mit 40prozentigem Kalisalz gemacht worden. Dieselben haben sich vorzüglich bewährt. Sie haben nicht allein den Stalldünger ersetzt, sondern auch erhebliche Mehrerträge herbeigeführt.

Allenstein, 22. November. (Unglücksfälle durch Ertrinken.) Kaum hat sich das erste Eis eingestellt, so sind auch schon erschütternde Unglücksfälle zu melden. So wird dem „Allensteiner Tabl.“ geschrieben: Am Bußtag Nachmittag 2 Uhr amüsirte sich die Jugend auf dem großen Kernußsee bei Kurken, Kreis Osterode, mit Schlittschuhlaufen. Der 19jährige Sohn Albert der Tischlermeister Casperschen Eheleute brach plötzlich ein und versank auch bald. Der 14jährige Sohn Hermann der Höker Siegmundschen Eheleute wollte den Ertrinkenden herausziehen, wurde von diesem aber mit in die Tiefe gezogen, und so fanden beide ihren Tod. Sofort wurde ein Kahn auf einem Schlitten bis zur Unfallstelle geschoben und dann nach und nach der See abgefischt. Nach etwa vierstündigem Suchen gelang es endlich, die beiden Leichen zu bergen.

Braunsberg, 24. November. (Ein Selbstmörder) stürzte sich gestern zwischen Wolittnick und Gr.-Hoppenbruch aus dem Schnellzuge, der hier abends um 8½ Uhr fällig ist. Es war ein anständig gekleideter Mann, anscheinend ein Handwerker in den dreißiger Jahren. Der Zug hatte soeben Königsberg verlassen, als der Mann sich aus dem fahrenden Zuge zu stürzen versuchte. Er wurde von den Fahrgästen daran verhindert. Darauf verhielt er sich eine Weile ruhig; man achtete infolgedessen weniger auf ihn. Plötzlich wurde er vermißt; er hatte sich aus dem fahrenden Zuge gestürzt. Der Mann war stark betrunken. In Gr.-Hoppenbruch wurde der Vorfall gemeldet. Die Personalien des Mannes haben noch nicht festgestellt werden können.

Königsberg, 23. November. (Die beiden dickfelligen Russen), der Kapitän Weidemann aus Riga und sein Bootsmann Heinrich Benkies, die am 11. d. Mts. der Polizei so viel zu schaffen machten, müssen nun wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt die deutschen Gefängnisse kennen lernen. Der in Windau beheimatete russische Schoner „Paulus“ hatte bekanntlich im hiesigen Hafen an der Bude 22 des Kaibahnhofes festgemacht, obwohl dieser Platz für andere Schiffe bestimmt war. Der Aufforderung, die Anlegestelle zu räumen, wurde nicht nur nicht Folge geleistet, sondern der Kapitän beschimpfte den Hafenaufseher obendrein und nahm sogar gegen ihn eine drohende Haltung ein. Der Kapitän tobte und ließ Aeußerungen hören, daß er Russe wäre und ihm deshalb niemand etwas zu sagen habe. Mit Hilfe von fünfzehn gedungenen Männern wurde das Schiff schließlich trotz des heftigen Widerstrebens des Kapitäns verholt. Ihrer Verhaftung setzten die Russen heftigen Widerstand entgegen. Nach seiner Einlieferung in das Polizeigewahrsam wurden dem Kapitän 172,97 Mk. bares Geld abgenommen. Von dem Gelde wird sich, wie der Vorsitzende in der Verhandlung des Schöffengerichts am Sonnabend betonte, das Gericht für die durch das Verfahren gegen den Kapitän entstandenen Kosten bezahlt machen. Der Kapitän wurde zu drei, der Bootsmann zu zwei Wochen Gefängniß unter Anrechnung von je einer Woche auf die Untersuchungshaft verurtheilt. Die Russen traten ihre Strafen sofort an.

Königsberg, 24. November. (Fünf Menschen vor dem Tode durch Ersticken gerettet) hat heute Nachmittag unsere brave Feuerwehr, die sich für ihr thatkräftiges, schnelles Eingreifen wieder warme Anerkennung erworben hat. Gegen 3 Uhr war in einer Dachkammer des Hauses Yorkstraße 85 auf bisher nicht aufgeklärte Weise ein Brand entstanden, bei welchem sich so kolossaler Rauch entwickelte, daß in kurzer Zeit nicht bloß die Bodenräume und Treppen, sondern auch die daneben liegenden Mansardenwohnungen gänzlich verqualmt waren. Die wenigen Minuten nach der Meldung schon anrückende Feuerwehr wurde davon verständigt, daß in den Dachstuben Menschen in Gefahr schwebten, und da man über die raucherfüllten Treppen schwer vorwärts konnte, wurde eine der mitgebrachten Rettungsleitern nach dem Hofe dirigirt, wo unter Leitung des Herrn Brandmeisters Matthes das Manöver so prompt ausgeführt wurde, daß in wenigen Augenblicken die Leiter bis zum Dach angelegt war und Oberfeuerwehrmann Schultz sowie Feuerwehrmann Sypperreck wie der Blitz hinaufeilten. Schultz drang durch das zertrümmerte Fenster in die erste Wohnung, wo er bereits den Tapezirer Weigel und dessen Sohn in halb bewußtlosem Zustande vorfand, die mit seiner Hilfe nun über die Treppe hinunter gebracht wurden. Beide hatten geschlafen und von Brand und Rauch nichts wahrgenommen; in halber Betäubung befand W. sich bereits, als der Feuerlärm von außen an sein Ohr schlug und der Feuerwehrmann, Rettung bringend, durch das Fenster stieg. In der Nebenwohnung, die ebenso dicht mit Rauch gefüllt war, fand Sypperreck drei gleichfalls schon halb betäubte Kinder vor, die von der auf Arbeit abwesenden Mutter eingeschlossen waren und elendlich hätten umkommen müssen, wenn nicht rechtzeitig Hilfe erschienen wäre. Sie wurden mit dem Rettungsapparat auf den Hof hinabbefördert. Alle fünf Personen erholten sich bald wieder, nachdem sie an die frische Luft gekommen waren. Der Brand selbst, durch den nur der Inhalt der einen Bodenkammer vernichtet wurde, war in kurzer Zeit völlig bewältigt, sodaß die Wehr nicht mehr als eine Stunde an der Brandstelle verweilte.

Posen, 24. November. (Graf v. Hutten-Czapski) Mitglied des Herrenhauses, soll, Berliner Blättern zufolge, zum Schloßhauptmann des zu erbauenden Posener Schlosses ausersehen sein. Graf v. Hutten-Czapski bekleidet dieses Hofamt aber seit etwa Jahresfrist schon. Daraus kann man also auf den Bau eines königlichen Schlosses in Posen nicht schließen. Es ist indessen seit Wochen bekannt, daß Erwägungen in dieser Richtung schweben, und in Posen hofft man, der Plan werde auch verwirklicht werden. Etwas anderes ist es, ob nicht daran in deutschen Kreisen allzu große Hoffnungen geknüpft werden.

Ragnit, 23. November. (Die fünfte Frau). In der Kirche zu Schmalleningken hat sich der 78jährige Rentner Strunzel nach dem Ableben seiner früheren Frauen zum fünftenmale in Hymens Fesseln geworfen. Seine bessere Hälfte zählt 46 Jahre.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 27. November. 1894 † Fürstin Johanna von Bismarck zu Varzin. 1878 † Albert Brachvogel zu Berlin, bekannter Romanschriftsteller und Dramatiker (Narziß). 1870 Manteuffel schlägt den General Farre bei Amiens, Eroberung der Festung La Fère, Werder schlägt Garibaldi bei Dijon zurück. 1813 die französische Besatzung Torgaus kapitulirt. 1754 * Georg Forster zu Nassenhuben bei Danzig, Weltumsegler. 1701 * Astronom Anders Celsius zu Upsala. 1624 † Jakob Böhme zu Görlitz, Theosoph und Mystiker. (Philosophus teutonicus). 1382 Schlacht bei Roosenbeeke, Sieg Karls IV. von Frankreich. 1309 † Otto IV. mit dem Pfeil, Markgraf von Brandenburg, eine der ritterlichsten Erscheinungen seiner Zeit. 1198 † Konstanze, Gemahlin Kaiser Heinrichs VI.

Thorn, 26. November. 1902.

— (Personalien.) Der Rechtskandidat Ludwig Hofmann aus Halle a. S. ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Hammerstein zur Beschäftigung überwiesen.

Dem Bahnwärter a. D. August Kircher zu Zaskocz im Kreise Briesen und dem Bahnhofsarbeiter Andreas Loth zu Danzig ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Packetsendungen zur Weihnachtszeit). Sie naht wieder, die schöne Weihnachtszeit, und manch still bewahrtes Geheimniß, welches in der edlen Absicht, andere zu erfreuen, wurzelte, soll sich dann verwirklichen. Was in vielen Stunden heimlicher Arbeit geschaffen, oder was durch wochenlanges Sparen und Entbehren erübrigt wurde, zu Weihnachten soll es heraus, dann soll es beglücken und erfreuen. Wenn man auch keinen seiner Lieben gern vergißt, so möchte man es doch am allerwenigsten bei denen thun, welche fern von der Heimat, sich nicht mit uns unter dem Christbaum freuen können. Ihnen schickt man eben ein Packet. Nun hat aber die Beschaffung und Herstellung der verschiedenen Sachen und Sächelchen sehr viel Zeit in Anspruch genommen und erst in letzter Stunde wird das Packet zusammengebastelt, wobei man es garnicht so genau nimmt. „Die Post wird das schon besorgen, wenn sie es nur erst hat“, sagt man sich. Die Post denkt nun aber anders darüber, und nimmt es gerade mit der Verpackung sehr genau, und viel Aerger und Enttäuschung würde den freundlichen Spendern erspart bleiben, wenn sie die Vorschriften der Post beherzigen würden. Wenn schon eine gute, dauerhafte Verpackung immer zu empfehlen ist, so ist dies während der Weihnachtszeit erst recht der Fall. In erster Linie sollte man die Art der Verpackung dem Inhalt und der zurückzulegenden Entfernungsstrecke entsprechend wählen. Zerbrechliche Sachen müssen nicht in Pappschachteln, sondern in Holzkistchen verpackt werden. Sind mehrere kleine Gegenstände, wie dies ja zu Weihnachten immer der Fall ist, zu verpacken, so sollte man sie erst in eine Leinwandumhüllung einnähen, damit, wenn, was häufig vorkommt, der Karton oder die Kiste zerbricht, die Sachen nicht herausfallen, sondern noch einen Halt haben. Besonderes Augenmerk ist auf die Adressirung zu richten. Die Aufschrift auf dem Packet selbst befestige man so, daß sie weder abweichen, noch abgerissen werden kann und das geschieht am besten, wenn man sie mittelst eines angespitzten Holzstäbchens auf die Sendung selbst schreibt. Fahnen zur Aufschrift zu benutzen, ist ganz verwerflich; sie sind fast immer verloren. Selbst bei Wild sollte man sie nicht benutzen, sondern auch hier ein Stück Leinwand um das betreffende Stück nähen und hierauf die Adresse schreiben. Vortheilhaft ist hierbei, wenn man noch soviel Raum läßt, daß auch die Postnummer noch draufgeklebt werden kann. Auf jeden Fall lege man in das Packet eine zweite Adresse hinein, welche sowohl den Empfänger als auch den Absender angiebt. Bei Packeten, welche Fleisch enthalten und nur Leinwandumhüllung haben, muß die Adresse auf die Leinwand geschrieben oder ein zweites Stück Leinwand mit der Adresse aufgenäht werden; aufgeklebte Papieradressen halten hier nie, weil das Fleisch Feuchtigkeit absetzt. Bei Packeten in Körben nähe man ebenfalls ein Stück Leinwand fest, um die Adresse darauf zu schreiben. Ein aufschriftloses Packet wird sofort angehalten und bleibt solange liegen, bis sich durch Anfragen der Empfänger ermitteln läßt, was häufig überhaupt nicht gelingt. Diese Packete werden dann meistbietend verkauft und der Erlös den sich ausweisenden Eigenthümern zur Verfügung gestellt. Ersatz leistet die Post in solchen Fällen, in denen schlechte Verpackung den gänzlichen oder theilweisen Verlust der Sendung

herbeigeführt hat, nicht. Man warte mit der Auflieferung der Weihnachtspackete auch nicht zu lange. Drei bis vier Tage vor dem Feste sind mindestens erforderlich, um ein rechtzeitiges Eintreffen am Bestimmungsort zu sichern. Mehr als ein Packet darf zur Weihnachtszeit im inneren deutschen Verkehr auf eine Packetadresse nicht versendet werden; für die Versendung nach dem Auslande empfiehlt sich dies aber auch, da die Packete bei den großen Transporten nicht zusammengehalten werden können; von den zu einer Begleitadresse gehörigen Packeten kann aber eins ohne das andere nicht weitergeschickt werden. Will man ganz sicher gehen, so zahle man neben dem Porto auch noch die geringe Versicherungsgebühr von 10 Pfennigen und schicke die Sendung mit deklarirtem Werth ab. In solchen Fällen werden die Packete nicht nur besonders verladen und geschützt, sondern die Postverwaltung leistet auch in jedem Falle Schadenersatz. Ist eine Sendung am Bestimmungsort nicht angekommen, so wende man sich an die Aufgabepostanstalt und beantrage Ablassung eines Laufzettels. Die Gebühr hierfür beträgt 20 Pfg. In vielen Fällen hat dieses Verfahren Erfolg.

— (Für die Verwendung des deutschen Brennspiritus) statt des Petroleums ist von neuem der landwirthschaftliche Verein Schöneck A (Großgrundbesitzer) eingetreten, der kürzlich eine außerordentliche Versammlung mit Damen abhielt, in welcher Herr v. Schütz-Zoppot einen Vortrag über die Bedeutung und Zukunft des technischen — denaturirten — Spiritus für die gesammte deutsche Landwirthschaft und in volkswirthschaftlicher Beziehung hielt. Er führte auch verschiedene spiritustechnische Apparate vor und wies ziffernmäßig nach, daß, wenn auch nur jeder fünfte größere Landwirth in seiner Häuslichkeit eine Spirituslampe in Gebrauch nehmen würde, noch einmal soviel Spiritusbrennereien, wie schon vorhanden sind, in Deutschland entstehen müßten, um den Bedarf zu decken.

— (An einer Murmel erstickt.) Seitens des praktischen Arztes Dr. Hamburger in Berlin erhält ein dortiges Blatt die folgende bemerkenswerthe Zuschrift: „Dieser Tage wurde mir ein Kind von der Mutter gebracht, Schaum vor Mund und Nase — todt. Ein rascher Griff in den Hals belehrte mich, daß im Munde ein harter Gegenstand steckte, der aber sofort entfernt werden konnte, als ich das Kind auf den Kopf stellte und in dieser Lage einige Sekunden an den Beinen festhielt. Leider war es zu spät; selbst durch forcirte künstliche Athmung konnte das 2½jährige Kind nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Der Gegenstand, den ich aufbewahre, war eine „Murmel", eine Kugel von 1 bis 1½ Zentimeter im Durchmesser, das beliebte Spielzeug. Würde der Mutter die Thatsache bekannt gewesen sein, daß man einen verschluckten, in die oberen Luftwege gerathenen Fremdkörper nicht selten dadurch entfernen kann, daß man ihm gestattet, der Schwere folgend, nach unten zu sinken, indem man den Betreffenden auf den Kopf stellt, so würde das Kind mit größter Wahrscheinlichkeit gerettet worden sein. Unter anderen ist durch dieses Manöver der Erbauer des Themsetunnels von einer Kupfermünze befreit worden, an der er zu ersticken drohte. Vielleicht hat dieser Hinweis zur Folge, daß in ähnlichen Fällen die kostbare Zeit bis zum Eintreffen des Arztes in der oben geschilderten Weise ausgenützt wird."

— (Theater.) Die für gestern angesetzte Aufführung des Brieux'schen Schauspiels „Die rothe Robe" mußte wegen Indisposition eines Mitgliedes der Gesellschaft ausfallen; statt dessen wurde Engel's „Ueber den Wassern" wiederholt, worin sämmtliche Darsteller, voran Frau Direktor Wegler-Krause, wiederum ganz vorzügliches leisteten. — Heute, Mittwoch, gelangt das reizende Lustspiel „Im Militärstaat" zur Aufführung. — Am Donnerstag Abend wird „So leben wir" von Leipziger gegeben, das im Lessingtheater, wie der „Berliner Börsen-Kourier" berichtet, „sehr stark und sehr begeistert" applaudirt wurde. „Oft sogar", fährt das Blatt fort, „dröhnte das Klatschen mitten in eine Szene hinein — als Quittung über ein gutes oder witziges Wort. Es war ein Erfolg. Ein geistreicher Feuilletonist hat dieses Lustspiel geschrieben. Er streute mit verschwenderischer Hand Bonmots aus. Diese Bonmots bestimmten die Signatur des Abends, denn sie erzeugten eine warme Stimmung und fröhliche Antheilnahme."

)(Podgorz, 25. November. (Abschätzung von Gebäudebeschädigungen.) Am Montag den 24. d. Mts. fand, wie schon kurz berichtet, durch die Kommission die Abschätzung der infolge der diesjährigen Schießübungen auf dem Fußartillerieschießplatze entstandenen Schäden an den Gebäuden in den Gemeinden Podgorz und Stewken statt. Angemeldet waren von den Beschädigten 33 Ansprüche; von diesen wurden 32 Anmeldungen als berechtigt anerkannt. Die Summe der bewilligten Entschädigungen beträgt im Ganzen 1020 Mark. Ein Anspruch wurde als verspätet zurückgewiesen, da er nicht in der angeordneten Frist von 4 Wochen nach Beendigung der Schießübungen bei der Ortsbehörde angemeldet war.

)(Podgorz, 25. November. (Eine außerordentliche Viehzählung) findet nach dem Beschlusse des Bundesraths am 1. Dezember d. Js. statt. Zu diesem Zwecke ist die Stadtgemeinde Podgorz in 6 Zählbezirke eingetheilt: 1. Bezirk die Häuser Marktstraße Nr. 1 bis Hausbesitzer Krahn Nr. 32, Zähler Herr Hauptlehrer Loehrke. 2. Bezirk die Häuser Marktstraße vom Schmiedemeister Lanz Nr. 33 bis Schmidt Nr. 67, Zähler Herr Hauptlehrer Spiring. 3. Bezirk die Häuser von Nicolai Nr. 68—81b, Barackenlager des Schießplatzes, sowie die Schießplatzstraße Nr. 1—3, Zähler Herr Polizeibeamter Wessalowski. 4. Bezirk die Häuser Mittelstraße Nr. 83 bis einschließlich Magistratsstraße Nr. 101, Zähler Herr Lehrer Dziadek. 5. Bezirk die Häuser Fort Va und Stadtfeld Nr 1 bis einschließlich Papke Nr. 28, Zähler Polizeibeamter Gehde. 6. Bezirk die Schlüsselmühle Nr. 29 bis 40 und Schloß Dybow, Zähler Herr Lehrer Nippa. Die Hausbesitzer werden von dem Magistrat Podgorz ersucht, den Herren Zählern bei ihrem Zählgeschäft auf besonderes Ersuchen jede Auskunft bereitwillig zu ertheilen.

Briefkasten.

Herrn M. hier. Der Musikreferent dieser Zeitung hat das alte Wort „Wer bauet an der Straßen, der muß sich meistern lassen" zu sehr vor Augen, um von Ihrer Zuschrift überrascht zu sein. Besonders auf dem musikalischem Gebiet giebt es der Geschmacksrichtungen und der Geschmacksstufen — um damit die verschiedenen Grade der Bildung des Geschmacks zu bezeichnen — so viele, daß auf diesem Gebiete eine völlig gleichgestimmte Seele zu finden fast noch seltner ist, als einen Freund zu finden — zumal die meisten Menschen, die musizirenden einbegriffen, überhaupt nicht musikalisch sind, wenigstens nicht in dem Grade, daß sie von der reinen Musik, ohne jedes Beiwerk, leidenschaftlich ergriffen werden. Es wird daher schwer sein, in einer Kritik stets allgemeine Zustimmung zu finden. Für unser Urtheil, daß der „Hymnus an das Feuer" sowie der „Figurirte Choral" unbedeutend sind, finden wir übrigens eine volle Bestätigung, für die erste Komposition in Ihrem Schweigen, für die letztere in Ihrem Reden. Denn wenn Sie schreiben: „Freilich durfte man an diesem Abend keine „interessanten Kompositionen" erwarten — Mangel an Originalität, ermüdende Länge wird bei den erwähnten Stücken mancher empfunden haben, der nur zum Konzert, nicht auch zum Todtenfeste kam" und dann bei Besprechung des figurirten Chorals fortfahren: „Wer .... in den schwer lastenden Klängen der Pedalstimmen immer wieder die Mahnung hörte, die der Schluß im Donnerton wiederholt: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? der ..." so geben Sie die Schwäche der Komposition selbst zu, indem Sie fordern, daß das aesthetische Empfinden, das von dem Kunstwerk unbefriedigt bleibt, zurücktreten soll hinter das religiöse Gefühl, das in dem Choral Erbauung findet. Dieser Standpunkt, der selbst für den Gottesdienst bedenklich ist und von der Kirche auch keineswegs allgemein getheilt wird, ist für ein Konzert gänzlich unzulässig. Dem Todtenfest wird selbstverständlich soweit Rechnung getragen, als man an diesem ernsten Tage ernste Musik zu hören verlangt, im übrigen aber verharrt der Musikreferent auf seinem Standpunkt, in einem geistlichen Konzert wie in jedem anderen die Darbietungen lediglich nach ihrem Kunstwerth zu beurtheilen, ohne Rücksicht auf ein stoffliches Interesse, welcher Art es auch sei. Die Verquickung einer Orgelkomposition mit einem erbaulichen Text kann für ihn kein zureichender Grund sein, vor der Komposition sich zu beugen, und jener „Donnerton", von dem oben die Rede ist, ist es vornehmlich gewesen, der das Urtheil des Referenten ungünstig beeinflußt hat, da dieses Forte unvermittelt einsetzt und den Effekt, nach dem es hascht, völlig verfehlt. Daß das Stück von Herrn Musikdirektor Char meisterhaft gespielt wurde, konnte an diesem Urtheil nichts ändern. Wenn Sie nun aber weiter schreiben: „Wie kommt der Satz — daß Mendelssohn auf dem Gebiete der Kirchenmusik nur unbedeutendes geschaffen — in einen ernstgemeinten Konzertbericht?" so wollen wir hierauf nur erwidern, daß diese eigenthümliche Redeweise doch sehr an das Goethe'sche Wort erinnert: „Noch ist ihm Irrthum eine Leidenschaft". Es ist die sehr ernsthafte Meinung vieler Leute, der wir uns anschließen, daß Mendelssohns „Elias" und selbst „Paulus" Schöpfungen sind, die das neue Jahrhundert nicht mehr überdauern werden, weil ihr ganzer Gehalt zu gering und ihr Mangel an Melodieenschönheit zu groß ist. Selbst in der Interpretation großer Künstler, deren Glanz leicht über den eigenen inneren Werth einer Komposition zu täuschen vermag, erzeugt eine Paulus-Aufführung je länger je mehr ein Gefühl der Leere, sodaß man direkt gelangweilt werden kann. Wer mit weiteren Kreisen in Berührung kommt und die Zeichen der Zeit zu deuten versteht, dem kann nicht verborgen sein, daß überhaupt Mendelssohns Stern ebenso im Verschwinden begriffen ist, wie Chopins Stern von Jahr zu Jahr heller erstrahlt. Daß „„Mendelssohns Schwächen unverkennbar sind", erkennen Sie ja jetzt schon an; vielleicht treffen wir später noch in dem Urtheil zusammen, daß Mendelssohn zwar manch schönes, sonnig heiteres Tonwerk geschaffen hat, das seinen Platz in der Hausmusik behaupten wird, daß es aber den Konzertunternehmen nicht eben zum Vortheil gereicht, wenn er auf dem in der Regel doch nur beschränkten Programm beständig vor den tiefer angelegten deutschen Meistern bevorzugt wird.

Blumen aus Fischschuppen.

(Nachdruck verboten).

Die Indianer Venezuelas und des nördlichen Brasiliens verstehen es seit undenklichen Zeiten, geschickt Blumen nebst Blättern aus Fischschuppen herzustellen. Die Fische des tropischen Weltmeeres zeichnen sich durch die Farbe und den Glanz ihrer Schuppen und Flossen aus, deren Farbenskala sowohl Blaßroth, Rosa, Scharlach als Himmelblau, Ultramarin, Apfelgrün, Smaragdgrün, Olivegold, Orange, Grau, Lila und Purpurfarbe umfaßt. Die Schuppen lassen sich mit starkem Fischleim, welcher sehr dauerhaft und haltbar ist, leicht an einander oder an Drähten befestigen.

Diese Kunst wurde nach den westindischen Inseln verpflanzt, wo sie von den Spaniern ausgeübt wurde, und während des kubanischen Krieges gelangte sie auch nach dem amerikanischen Festlande und fand eine Heimat in Florida. In diesem Jahr hat sie sich aber noch weiter nach Norden ausgebreitet und hat endlich in Newyork eine Stätte gefunden.

Eine der Werkstätten in Newyork wird von einer intelligenten, geschickten Frau geleitet. Ihre Werkzeuge bilden Scheere, Nadel und Faden, mit Stoff oder Garn bekleideter Draht, eine Drahtzange, ein Leimtopf und Pinsel, sowie einige Pressen, um den Schuppen die gewünschte Biegung und Form zu verleihen. Die Schuppen sind gewöhnlich glatt, wenn sie zur Verarbeitung eintreffen und müssen gewölbt und gekräuselt werden, um Blumenblätter, Kelche und die verschiedensten Blattformen darzustellen. Eine fertige Blume besitzt eine phantastische Schönheit, welche einzig in ihrer Art ist. Die Form und Farbe der Pflanzen sind vorhanden, außerdem aber besitzen diese Blumen eine Durchsichtigkeit und eine Festigkeit der Linien, welche wir im Reiche Floras eigentlich nicht finden. Das Farbenspiel ist oft überraschend und bisweilen so prächtig und dennoch so gedämpft, daß die Blumen aus einer neuen Art der besten und schönsten Perlmutter gefertigt zu sein scheinen.

Litterarisches.

„Till Eulenspiegel" — das ist die prächtigste Volksfigur, die sich jedem von uns von Jugend auf wie keine andere eingeprägt hat. Wer kennt die Schwänke dieser unvergleichlichen Schalksfigur nicht, wer hätte nicht bald den, bald jenen immer wieder gelesen? Freilich mußte sich der alte Volksheld schon manche Verwässerung in den zahllosen Neuausgaben und Neudrucken gefallen lassen; in der Art, wie er aber in dem neuen uns vorliegenden Werke „Till Eulenspiegel" (Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig, Preis geb. Mk. 2,50) gezeigt wird, ist er, der mit unverwüstlichem Humor ausgestattete vagabundirende Schalksnarr in seiner ursprünglichen kernigen Gestalt, dessen tolle Streiche man in ganz Deutschland kennt. Die Frische und Urwüchsigkeit des Originaltextes wurde in keiner Weise beibehalten, das Buch hält sich von allzugroßen Derbheiten ebenso gut fern, wie von der süßlichen Art, in der man Till Eulenspiegels Schwänke bisher den Kinder geboten hat. Mit der illustrativen Ausschmückung des Buches hat sich der uns schon durch seine reizvollen Bilder zu Hauff's „Zwerg Nase" bestens bekannte Leipziger Maler Walter Tiemann ein glänzendes Verdienst erworben. Es wird jedem ein Vergnügen sein, seine vorzüglich gelungenen Bilder und Zeichnungen anzuschauen und sich in das Lokalkolorit zu vertiefen, mit dem sie gesättigt sind. Es ist in der That mit dieser Publikation alles getroffen, was bis jetzt über die Anforderungen und das Wesen eines modernen Kinderbuches geredet und geschrieben worden ist. Man kann diesem neuen illustrirten „Till Eulenspiegel" prophezeihen, daß er bei jung und alt unzählige Freunde finden wird, wozu nicht zum geringsten der bei vornehmer Ausstattung mit nur 2,50 Mk. angesetzte Preis beitragen wird.

„Aus stillen Gassen und von kleinen Leuten" nennt Eugen Schick einen soeben im Verlage von Hermann Seemann Nachfl. in Leipzig erschienenen Band kleiner Erzählungen (Preis 2 M.). Selten lebt in einem Buche eine so einheitliche und gleichmäßige Stimmung wie in diesen Geschichten Schicks. Das Lebensgeschick der ärmlichen Leute, das Liebes-Ach und -Weh des Alltages, die geheime Tragik enger Stuben findet einen empfindsam-beredten und klangvollen Ausdruck. Wer in dem hastigen Treiben unserer Zeit eine ruhige, friedsame Stunde haben will, der wird gerne zu Eugen Schicks: „Aus stillen Gassen und von kleinen Leuten" greifen.

Eine neue Art des Küssens lehrt Felix Hübel in seiner soeben im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienenen, neuesten Erzählung: „Der Schmetterlingskuß" (Preis 2,— Mk.), die außerordentlich fein das Liebesbündniß zweier überschwenglicher, äußerst sensitiver Naturen schildert. Ihnen ist der normale Kuß zu gewöhnlich, zu materiell. Sie erfinden den Schmetterlingskuß und küssen ihn mit einer himmlischen Zartheit und Weichheit, diesen Kuß, der imgrunde nur ein Wippen mit den Augenlidern ist, aber an Lieblichkeit wirklich kaum seinesgleichen hat. Es ist zweifellos, daß der neuentdeckte Kuß, wie ihn Felix Hübel als ein moderner Ovid im „Schmetterlingskuß" beschreibt, Epoche machen und sich bald einer großen Beliebtheit erfreuen wird.

Mannigfaltiges.

(Verhaftung.) Die Breslauer Kriminalpolizei verhaftete den Beamten eines dortigen Bankgeschäfts, welcher eingelöste Zinsscheine unterschlagen und wieder in den Verkehr gebracht hatte. Von dem erworbenen Gelde kaufte er für 19 000 Mark Pfandbriefe und lieh 13 000 Mark aus. Die Höhe der Unterschlagungen ist noch nicht festgestellt.

(Ein entsetzlich jähes Ende) fand, wie der „Schles. Ztg." aus Bautzen gemeldet wird, ein fröhliches Herrenessen bei dem Augenarzt Dr. Neumann. Dieser zeigte den Gästen aus seiner Waffensammlung ein besonders schönes Stilet. Nachdem er dasselbe wieder in die Scheide gesteckt, stieß er damit scherzweise nach seinem neben ihm stehenden Freunde, dem Assistenzarzt Dr. John vom städtischen Krankenhause. Dr. John schrie furchtbar auf und sank blutüberströmt zur Erde. Die Scheide des Stilets war beim Ausholen herausgefallen und dem Unglücklichen die blanke Klinge in den Leib gedrungen. Der erst 27 Jahre alte beliebte Arzt erlag seiner Verletzung.

(Ein Raubmordversuch.) In einem dem Bahnhofsverkehr dienenden Laden des Bankgeschäfts Schwerdtfeger u. Ko. in der Friedrichstraße in Berlin wurde am Sonntag, wie bereits kurz gemeldet, auf den 25 Jahre alten Bankbeamten Otto Salzwedel ein Mordversuch gemacht. Schon am Sonnabend Abend verlangte ein junger Mann im genannten Geschäft einige Münzen, die er zum Kostümfest gebrauche. Sonntag früh um ½9 Uhr erschien derselbe junge Mann wieder im Laden, um, wie er angab, Münzen aus dem Schaufenster zu kaufen. Kaum war der Bankbeamte hinter dem Ladentisch hervorgetreten, so stieß ihm das Individuum einen Dolch in den Nacken und in die Schulter. Als Salzwedel floh, folgte ihm der Raubmörder, blindlings auf ihn einstechend. Dabei entfiel dem Räuber der Dolch und er versuchte zu entfliehen. Auf seiner Flucht sprang er in die Spree, wurde indessen von Schutzleuten herausgefischt und als Gefangener der Charitee zugeführt. Der Räuber ist als Klempnergeselle Moser aus Chemnitz rekognoszirt. — Wie weiter gemeldet wird, befand sich Salzwedel Sonntag Nachmittag schon außer Gefahr. Der Klempnergeselle Moser, der auf der Krampfstation der Charitee liegt, war auch am Montag noch nicht vernehmungsfähig. Eine Gefahr für sein Leben besteht jedoch nicht.

(Ungedruckte Briefe Bismarcks.) Die „Gartenlaube" bringt in ihrer nächstens erscheinenden Weihnachtsnummer eine Reihe bisher ungedruckter, neuerdings an unvermutheter Stelle gefundener Briefe Bismarcks an seine Gemahlin aus den sechziger und siebziger Jahren, sowie gleichzeitig unveröffentlichte Briefe Kaiser Wilhelms I. an Bismarck. Von den Briefen des Kaisers ist besonders der vom 6. Februar 1888, 10 Uhr abends datirte, nicht nur wegen seines Inhalts, sondern deshalb interessant, weil es der letzte ist, den er an seinen treuen Diener gerichtet hat. Der in Faksimile der „Gartenlaube" beigegebene Brief lautet: „An den Fürsten Bismarck. Unmöglich kann ich den heutigen Ehren- und friedlichen Siegestag vergehen lassen, ohne Ihnen und mir Glück- (und) Dankes-Wunsch zum heutigen Reichstags-Ereigniß auszusprechen, der in seiner Erscheinung und Wichtigkeit einzig dasteht, da alle Partheiung verschwand, und Ihnen den allgemein anerkannten Ruhm zollte! Möge nur Ihre Gesundheit von der zu großen Leistung nicht leiden!! Den 6. 2. 88. 10 Uhr abends. Ihr dankbarer König Wilhelm."

(Defraudation.) Bei der deutsch-österreichischen Dampfschifffahrts-Aktiengesellschaft in Dresden wurden Machenschaften des Direktors Gustav Richter aufgedeckt, welcher Elbkähne auf seinen Namen der Gesellschaft verrechnete und sie übervortheilte. Richter wurde sofort entlassen, sein Stellvertreter suspendirt. (Die Gesellschaft ist nicht zu verwechseln mit der ihr völlig fernstehenden sächsisch-böhmischen Dampfschifffahrtsgesellschaft in Dresden.)

(Gute Dividende.) Die Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München hat in 1901/02 einen Bruttogewinn von 2 864 442 Mark erzielt. Die Dividende beträgt 20 Prozent, wie im Vorjahre. 753 000 Mark werden für Reserven und Abschreibungen verwendet und 409 816 Mark vorgetragen.

(Mord und Selbstmord im Irrenhaus.) In der Irrenanstalt zu Raab wurden zwei Kranke namens Papp und Mujzer, die zusammen in einer Zelle untergebracht waren, todt aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, hatte Papp seinen Leidensgefährten, wahrscheinlich nach einem Streite, nachts mit einem blechernen Wassernapf erschlagen. Nach der That mag Papp einen lichten Augenblick gehabt haben. Er legte seinen Strohsack mehrmals zusammengerollt auf das Lager des Todten, stellte sich darauf und erhängte sich mit seinem Hosenriemen am oberen Theil des Eisengitters der Zellenthür.

(Brand von Petroleumschächten.) Aus Lemberg wird vom Montag gemeldet: Heute Nacht sind 17 Petroleumschächte in Boryslaw ein Raub der Flammen geworden. Bei dem Brande wurde eine Person getödtet und eine verwundet; 7 Häuser sind niedergebrannt. Das Feuer entstand in einem Schacht der Naphthaindustrie-Gesellschaft, angeblich durch eine Explosion von Gasen. Es ist Aussicht vorhanden, den Brand zu lokalisiren.

(Den Namen „Mafalda") hat bekanntlich die jüngste Tochter des italienischen Königspaars erhalten. Der Vornahme, der uns etwas ungewöhnlich klingt, ist jedoch in der Familie Savoyen schon vorgekommen. Mafalda Mathilde, die Tochter Amadeus III. von Savoyen, war eine Art italienische Jungfrau von Orleans. An der Spitze eines Fähnleins Savoyer kam die Prinzessin dem von Barbarossa belagerten Mailand zu Hilfe, wurde aber von Barbarossa gefangen genommen, der ihr die Wahl ließ zwischen Schande und Tod. Die Prinzessin blieb standhaft und wurde auf Bitten des Königs Alfons von Portugal begnadigt und freigelassen. Später wurde Mafalda die Gattin ihres Befreiers und starb 1158. Prinzessin Mafalda ist jetzt die zweite Tochter König Viktor Emanuels III. Die erste Tochter heißt Jolanda Margherita und ist am 1. Juni 1901 in Rom geboren.

(Kampf zwischen einem Bären und einer Hyäne.) Wie aus Paris berichtet wird, kam es in der Menagerie der früheren „Moulin-Rouge"-Tänzerin „La Goulue", die zurzeit ihr Zelt auf der Kirmeß von Montmartre aufgeschlagen hatte, am Sonnabend zu einem entsetzlichen Kampfe zwischen einem Bären und einer Hyäne, die in einem Käfig zusammengesperrt waren. Der Bändiger stand noch draußen auf dem Podium, um die Menge anzulocken. Die beiden Thiere brummten und heulten dazwischen vor dem im Innern des Zeltes angesammelten Publikum. Plötzlich versetzte der Bär der Hyäne einen Tatzenschlag, sodaß die „Entweiberin

der Grüfte“ in die Ecke des Käfigs flog. Sie stand wieder auf, schlich sich heimtückisch hinter den Bären, schlüpfte unter dessen Hals und sprang ihm an die Gurgel, an der sie sich festbiß. Vergeblich suchte der riesige Bär sie abzuschütteln; das Blut rann ihm in Strömen vom Halse, während im Zuschauerraum mehrere Frauen ohnmächtig zusammenbrachen. Als der Bändiger herbeieilte, um die Bestien von einander zu trennen, war es zu spät. Der Bär war von dem heimtückischen Widersacher erwürgt worden und lag todt am Boden. Es kostete ungeheure Mühe, die Hyäne von dem riesigen Körper, an dem sie sich festgesogen hatte, durch Peitschen- und Stockschläge zu entfernen und in einen anderen Käfig zu treiben.

(Eine jüdische Universität.) Die Begründung einer jüdischen Universität planen, so berichtet ein Londoner Blatt, die Führer der Zionistenbewegung. Jüdische Geldleute sollen schon 1 000 000 Franks für die Kosten des Planes, der im ganzen etwa 12 000 000 Franks erfordert, garantirt haben. Gleichzeitig ist ein Plan im Gange, eine vollständige Geschichte des jüdischen Volkes vorzubereiten.

(Ein deutscher Tag in Newyork.) Zu einer imposanten Kundgebung des Deutschthums gestaltete sich die erste Feier eines deutschen Tages, die je in der Stadt Newyork begangen wurde. Es war eine Massen-Demonstration, wie sie von den Deutschen in Amerika wohl selten zuvor, vielleicht nur einmal, als die Verwirklichung der Einigkeitsidee im deutschen Vaterlande auch dort gefeiert wurde, erlebt worden ist. In dem mächtigen Raume des Madison Square Garden feierte am 9. November das deutsche Lied, das deutsche Wort glänzende Triumphe. Es war ein herrliches Fest, zwar nicht prunkend und prahlerisch, aber volksthümlich und begeisternd. Alle Kreise des Newyorker Deutschthums waren vertreten. Wände, Balustraden und Pfosten waren geschmackvoll mit amerikanischen Flaggen geschmückt. Unter dem Mitteldache hingen die deutschen Farben und auf der Plattform, auf der die Fahnen der 102 Vereine, die den deutschen Tag arrangirt hatten, aufgepflanzt waren, waren die Banner Kolumbias und Germanias symbolisch zu einem ganzen verwoben. 15000 Deutsche nahmen an dem Feste theil, u. a. der Prinz von Pleß, der gerade auf amerikanischem Boden als Vertreter des deutschen Kaisers zur Einweihung des neuen Gebäudes der Newyorker Handelskammer eingetroffen war. Graf von Quadt, deutscher Geschäftsträger in Washington überbrachte in Vertretung des deutschen Botschafters die besten Wünsche des Kaisers. Die Festrede hielt Professor Dr. Kuno Francke von der Harvard-Universität.

(Die schlimme Lage in Guatemala infolge der Vulkanausbrüche) der letzten Zeit kann die Regierung des mittelamerikanischen Staates trotz aller Versuche nicht mehr vertuschen. In San Franzisko angelangte Flüchtlinge erzählen u. a., daß in erster Linie die Indianer in Guatemala Opfer der vulkanischen Eruptionen geworden sind. Tausende von ihnen seien durch giftige Gase erstickt, andere durch brennende Lava und ausgeworfene Steine getödtet worden. Räuberbanden durchziehen das Land, brennen und morden, nachdem sie die Ansiedelungen geplündert haben. Angeblich ist außer dem Vulkan Santa Maria auch der Berg Fasaco in Thätigkeit gewesen.

(Falsch gehört.) Souffleur: „Herr Ritter, ein Pilger, der fürbaß zieht, läßt Euch grüßen!“ — Schauspieler: Herr Ritter, ein Pilger, der ein Bierfaß zieht, läßt Euch grüßen!“

(Der boshafte Photograph.) „So, nun machen Sie 'mal ein recht ehrliches Gesicht, Herr Bankdirektor.“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Dienstag den 25. November 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 756—788 Gr. 146—154 Mk. bez.
inländ. bunt 734—774 Gr. 144—152 Mk. bez.
inländ. roth 756—780 Gr. 148—150 Mk. bez.
transito roth 734 Gr. 118 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 697—744 Gr. 126 Mk.
transito grobkörnig 726 Gr. 92 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 624 Gr. 94 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 123—133 Mk. bez.
transito Viktoria 160 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 156 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 124½—125 Mk. bez.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 110 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 7,65—8,75 Mk. bez., Roggen- 7,95—8,30 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,47½—7,65 Mk. inkl. Sack bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,05 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 25. November. Rüböl ruhig, loko 50. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum höher, Standard white loko 6,85. — Wetter: Bedeckt.

Standesamt Podgorz.

Vom 2. bis einschl. 25. November 1902.

Geburten: 1. Arbeiter Josef Dombrowski, T. 2. Bahnarbeiter Joachim Bogacki, S. 3. Eigenthümer Robert Witt, T. 4. Geprüfter Lokomotivheizer Josef Janke, S. 5. Hilfsbremser Hermann Diesing, S. 6. Besitzer Hermann Blessing-Balkau, T. 7. Hilfsbremser Karl Uski-Piask, T. 8. Bahnarbeiter Theodor Tews, T. 9. Arbeiter Johann Cwiklinski, T. 10. Arbeiter Johann Krischak-Stewken, S. 11. Unehel. S. 12. Arbeiter Emil Jakob, S. 13. Arbeiter Johann Grabowski, T. 14. Unehel. T. 15. Schlosser Heinrich Streich, T.

Sterbefälle: 1. Margarethe Kramer, 8 T. 2. Martha Berner-Rudak, 2 J., 3 M., 20 T. 3. Leokadia Jablonski, 1 J., 11 M., 23 T. 4. Johanna Fenske-Stewken, 1 J., 1 M., 1 T. 5. Wittwe Pauline Güttler geb. Ohls, 77 J., 5 M., 13 T. 6. Weichensteller a. D. David Rossa, 54 J., 3 M., 16 T. 7. Frieda Streich, 3 T. 8. Altsitzerin Emilie Wenzel geb. Trohke-Balkau, 54 J., 5 M.

Aufgebote: 1. Vizefeldwebel Friedrich Ostermann-Rudak und Martha Holtz-Baerfelde b. Bernstein. 2. Hilfsbremser Friedrich Dallige und Emma Walt-Rudak. 3. Maler Karl Kühn-Thorn und Hedwig Jagemann. 4. Arbeiter Wilhelm Goergens und Wittwe Anastasia Kuberczek geb. Majewski-Hombruch Kreis Hörde.

Eheschließungen: 1. Arbeiter Josef Grzeszkowiak-Rudak und Martha Jarzembowski-Stewken. 2. Arbeiter Alexander Liniewski und Josefa Pawlak. 3. Kaufmann Franziscus Thlmann-Cloppenburg (Großherzogthum Oldenburg) und Stanislawa Szeczmanski. 4. Arbeiter Wilhelm Aßias und Ida Schäfer, beide Rudak.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 28. November.

Altstädtische evangelische Kirche: Abends 6 Uhr: Bibelerklärung. 2. Korintherbrief. Einleitung. Kapitel 1 u. 2. Pfarrer Stachowitz.

Baptisten-Kirche: Abends 8 Uhr: Versammlung. Geleitet von Prediger Dreßler aus Bartenstein. Jedermann willkommen.

Ev. Schule zu Balkau: Abends 7 Uhr Bibelstunde. Pfarrer Endemann.

27. Novbr.: Sonn.-Aufgang 7.49 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.58 Uhr.
Mond-Aufgang 4.46 Uhr.
Mond-Unterg. 2.52 Uhr.

Waarenhaus

Georg Guttfeld & Co., Thorn.

Eröffnung der Spielwaaren=Ausstellung
Donnerstag den 27. November.

Gekleidete Puppen
in geschmackvoller Ausführung
von 9 Pfg. beginnend bis zu 16 Mk.

Puppenköpfe.
Porzellan, Blech, Celluloid . von 9 Pf. bis 3,25 Mk.

Puppentheile
in großer Auswahl

Puppenwagen . . . . . von 48 Pfg. bis 7 Mk.
Postwagen . . . . von 1,75 bis 2,95 Mk.
Möbelwagen . . . . 2,95 Mk.
Rollwagen mit Pferd . . . . . . von 45 Pfg. an.
Fahrende Puppen . . . . 98 Pfg.
Puppenmöbel . . Karton von 8 Pfg. bis 4 Mk.

Dampfmaschinen
in großer Auswahl.

Neuheiten durch Uhrwerk beweglich:
Automobil mit Gummirädern . . . . . 87 Pfg.
Störrischer Esel . . . . 75 Pfg.
Musikalischer Clown mit Hund . . . . 1,75 Mk.
Tanzender Bär mit Glockenspiel . . . . 42 Pfg.
Karroussel mit Balletensen und Musikwerk 2,25 Mk.

Lotto . . . . 9, 24, 45, 75, 98 Pfg.
Damenbretter . . . . 48, 98 Pfg.

Indianergeschichten . . . . . . von 4 Pfg. an.
Bilderbücher . . . . von 6 Pfg. an.
Unzerreißbare Bilderbücher . . . von 9 Pfg. an.
Jugendschriften in großer Auswahl.

Unterhaltungs- und Beschäftigungsspiele
Werkzeug=Garnituren . . . von 8 Pfg. bis 3 Mk.
Pyramiden=Kubus . . . von 9 Pfg. bis 98 Pfg.
Neue Zeichen=Schule . . . . 45 Pfg.
Neue Stick=Schule . . . . 24 Pfg.
Neue Flecht=Schule . . . . 45 Pfg.
Kugel=Mosaik=Spiel . . . . 24 Pfg.
Holz= und Korkarbeiten . . . . 45 Pfg.
Historisches Lotto . . . . 24 Pfg.
Neues Automobil=Spiel . . . . 93 Pfg.
Laterna magica . . von 95 Pfg. bis 6,75 Mk.
Eisenbahnen in großer Auswahl.

Alle Abtheilungen unseres Waarenhauses sind mit passenden Weihnachtsgeschenken reichlich sortirt.

Bremer Zigarren-Fabrik
Joh. Hoyermann.
Niederlage Thorn:
Breitestr., Ecke Gerberstr.
Spezialitäten:

Nr. 3: **Fineza,** per Stck. 5 Pfg.
Nr. 4: **Bremensia,** p. Stck. 6 Pfg.
Nr. 5: **Sano,** per Stck. 6 Pfg.
Nr. 6: **Merito,** per Stck. 6 Pfg.
Nr. 11: **Flor de Rueza,** p. St. 6 Pfg.
Nr. 16: **BuenoFuente,** p. St. 7 Pfg.
Nr. 18: **Para,** 3 Stck. 20 Pfg.

Gesetzlich  geschützt.

D. R.-G.-M. Nr. 158665.
Neueste Erfindung in der Zahntechnik.
Zahnersatz ohne Platte.
Allein berechtigt zur Ausführung mit obenstehenden Medaillen prämiirter Zahnersatzmethode.
Adolf Heilfron,
prakt. Dentist,
Breitestrasse 32, I. **THORN** Breitestrasse 32, I.



Auf der Höhe der Zeit stehen anerkanntermaßen die unter meiner Leitung in meiner eigenen Werkstatt angefertigten Musikinstrumente und empfehle solche zu den billigsten Fabrikpreisen.
Besonders empfehle zum Weihnachtsfeste als beste Geschenke:
Violinen, Kasten, Bogen,
alle Arten Zithern,
Zug= und Mundharmonikas, Musikwerke,
sämmtliche
Zubehörtheile, echt römische und deutsche Saiten.
Pianinos neuester Eisenkonstruktion mit echter Elfenbeinklaviatur 365 Mk. ab Fabrik unter 10jähriger schriftlicher Garantie.
Da außer mir in Thorn kein praktischer Instrumentenmacher existirt, so empfehle ich meine Reparatur=Werkstatt noch besonders.
F. A. Goram, Thorn, Musikinstrumentenfabrikant,
Lieferant für die deutsche Armee.

Lampenschirme
für Salon, Arbeitsstube, Krankenstube.
Augenschützer
für Augenleidende.
Justus Wallis,
THORN.

---

2 kleine Wohnungen,
Stube und Küche, zu vermiethen
Bromb. Vorst., Mellienstr. 81.

Original
Singer Nähmaschinen
für Familiengebrauch
und
jede Branche der Fabrikation.
Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.
Paris 1900: Grand Prix.
Singer Co., Nähmaschinen Akt.=Ges.,
THORN, Bäckerstr. 35.

Zentral-
Reparatur-Werkstatt
für
Nähmaschinen, Fahrräder, Automobil=Wagen, Schreibmaschinen, Registrirkassen, Musikautomaten aller Systeme,
sowie
Anlage von Haustelegraphen.

Infolge langjähriger Thätigkeit in den größten Fabriken Europas bin ich in der Lage, sämmtliche Arbeiten sagemäß, schnell, billig und zur vollsten Zufriedenheit auszuführen.
W. Katafias,
Mechaniker, Neustädt. Markt 17.

Jagdgewehre. Jagdutensilien.

Eiserne
Heiz- und Kochöfen.
Kohlenkasten, Ofengeräthe.
Petroleum- und Spiritus-Gaskocher.
Fleischmaschinen.
J. Wardacki,
Inh.: W. von Broekere.
Eisenhandlung, Thorn, Breitestrasse 19.

Laternen aller Art.

Bruno Raczkowski
Zigarren- und Zigaretten-Versandt-Geschäft,
Gerberstr. 29 gegenüb. Café „Kaiserkrone" **Gerberstr. 29,**
empfiehlt als die gangbarsten und beliebten Marken:

En-detail.		En-gros.
Moltke	à 5 ₰	Lion Dor,
Loewe	„ 6 „	Lola,
Aromatica	„ 6 „	Chacota,
Linda	„ 7 „	Seerose,
Felix Bahia	„ 7 „	Bismarck,
Deli Bamy	„ 8 „	Rio Hondo,
Isla Bella	„ 8 „	Lopez,
Simpatica	„ 10 „	La Patria,
Flor de Ramon	„ 10 „	Coralia,
Mi Favorita	„ 12 „	Marina.

Spezialität:
Echt russ. und türkische Zigaretten und Tabake.

Bremer Zigarren-Fabrik
Joh. Hoyermann.
Niederlage Thorn:
Breitestr., Ecke Gerberstr.
Spezialitäten:

Nr. 21: **Flor del Valle,** 3 St. 20 Pf.
Nr. 26: **May flower,** p. St. 8 Pf.
Nr. 28: **La Mar,** p. St. 8 Pf.
Nr. 29: **Brema,** p. St. 8 Pf.
Nr. 33: **Fantasia,** p. St. 10 Pf.
Nr. 35: **Sublime,** p. St. 10 Pf.
Nr. 38: **Imperial,** p. St. 10 Pf.
Nr. 45: **Capitana,** p. St. 10 Pf.
(Reinas finas.)
Nr. 48: **Manuel Diaz,** p. St. 10 Pf.
(Princesas.)

Havana - Importen.
Zigarretten.

Gemüse=Konserven
sind
jeden **Dienstag** und **Freitag** auf dem Wochenmarkte nördlich vom Rathhause von meinem Wagen zu verkaufen.
Casimir Walter.

Baderstraße 9
ein **großer Laden** von sofort zu vermiethen. **G. Immanns.**

2 möbl. Zimm. mit Burschenst. von sofort zu verm. **Gerberstr. 18, I.**

Gef., freundl. **möbl. Zim.**, auf Wunsch Pens., f. 1-2 Herr. z. v. Gerechtestr. 17, III.

Ein kleiner Laden
zu vermiethen **Culmerstraße 7.**

Möbl. Wohnung, 1—2 Zimm. m. a. ohne Pens., ev. auch Burschgel., sof. zu verm. **Hundestr. 9,** II.

Möbl. Zimm. z. verm. Bachestr. 13.

Laden
in bester Lage Thorn's, Breitestr. 46, vom 1. Januar 1903, ev. auch früher, zu vermiethen,
G. Soppart, Thorn, Bachestraße 17, I.

Eine kleine, freundliche
Bodenwohnung
per 1. Januar zu vermiethen.
Heinrich Netz.

Gut **möbl. Vorderzimmer** billig zu verm. **Araberstr. 5.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.